Vereinigte Sparkasse im Märkischen Kreis

Lagebericht 2017

Inhaltsverzeichnis

A. Grundlagen der Sparkasse 1

B. Wirtschaftsbericht 1

1. Wirtschaftliche Rahmenbedingungen im Jahr 2017 1
2. Veränderungen der rechtlichen Rahmenbedingungen 2
3. Darstellung, Analyse und Beurteilung des Geschäftsverlaufs 3

3.1. Bilanzsumme und Geschäftsvolumen 3
3.2. Kreditgeschäft 3
3.3. Wertpapiereigenanlagen 3
3.4. Beteiligungen / Anteilsbesitz 3
3.5. Geldanlagen von Kunden 4
3.6. Interbankengeschäft 4
3.7. Dienstleistungsgeschäft 4
3.8. Investitionen 5
3.9. Personalbericht 5

4. Darstellung, Analyse und Beurteilung der Lage 5

4.1. Vermögenslage 5
4.2. Finanzlage 5
4.3. Ertragslage 6

C. Nachtragsbericht 7

D. Prognose-, Chancen- und Risikobericht 8

1. Ziele und Strategien des Risikomanagements 8
2. Risikomanagementsystem 8
3. Risikomanagementprozess 9
4. Aufgabenzuordnung im Rahmen des Risikomanagementsystems 10
5. Strukturierte Darstellung der wesentlichen Risikoarten 11

5.1. Adressenausfallrisiken im Kreditgeschäft 11
5.2. Adressenausfallrisiken der Beteiligungen 16
5.3. Adressenausfallrisiken und Marktpreisrisiken aus Handelsgeschäften 17
5.3.1 Adressenausfallrisiken aus Handelsgeschäften 17
5.3.2 Marktpreisrisiken aus Handelsgeschäften 19
5.3.3 Gegenparteiausfallrisiken 21
5.3.4 Aktienkursrisiken 22
5.3.5 Währungsrisiken 22
5.4. Zinsänderungsrisiken 22
5.5. Liquiditätsrisiken 24
5.6. Operationelle Risiken 25

6. Gesamtbeurteilung der Risikolage 25
7. Bericht über die voraussichtliche Entwicklung mit ihren wesentlichen Chancen und Risiken (Prognosebericht) 26

7.1. Geschäftsentwicklung 26
7.2. Finanzlage 27
7.3. Ertragslage 28

A. Grundlagen der Sparkasse

Die Vereinigte Sparkasse im Märkischen Kreis ist gemäß § 1 SpkG eine Anstalt des öffentlichen Rechts. Sie ist Mitglied des Sparkassenverbandes Westfalen-Lippe (SVWL) in Münster und über diesen dem Deutschen Sparkassen- und Giroverband e. V. in Berlin und Bonn angeschlossen. Sie ist beim Amtsgericht Iserlohn unter der Nummer A 2514 im Handelsregister eingetragen.

Träger der Sparkasse ist der Sparkassenzweckverband, der von den Städten Altena, Balve, Neuenrade, Plettenberg und Werdohl sowie der Gemeinde Nachrodt-Wiblingwerde gebildet wird. Der Sparkassenzweckverband ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts mit Sitz in Plettenberg und ebenfalls Mitglied des SVWL. Das Geschäftsgebiet der Sparkasse nach der Sparkassensatzung sind das Gebiet des Trägers, der Märkische Kreis, die an den Märkischen Kreis angrenzenden Kreise sowie die Stadt Hagen. Die Sparkasse ist Mitglied im bundesweiten Haftungsverbund der Sparkassen-Finanzgruppe, der aus Sparkassen, Landesbanken und Landesbausparkassen besteht.

Die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) hat das Sicherungssystem der Sparkassen-Finanzgruppe als Einlagensicherungssystem nach dem Einlagensicherungsgesetz (EinSiG) amtlich anerkannt. Es besteht nun aus einer freiwilligen Institutssicherung und einer gesetzlichen Einlagensicherung.

Die Sparkasse ist ein regionales Wirtschaftsunternehmen mit der Aufgabe, die geld- und kreditwirtschaftliche Versorgung der Bevölkerung und der Wirtschaft insbesondere im satzungsrechtlichen Geschäftsgebiet sicherzustellen. Daneben ist das soziale und kulturelle Engagement der Sparkasse zu nennen. Im Rahmen der Geschäftsstrategie sind die Grundsätze unserer geschäftspolitischen Ausrichtung zusammengefasst und in die operativen Planungen eingearbeitet. Die übergeordneten Ziele werden im Lagebericht im Folgenden dargestellt. Durch die zielorientierte Bearbeitung der strategischen Geschäftsfelder soll die Aufgabenerfüllung der Sparkasse über die Ausschöpfung von Ertragspotenzialen sowie Kostensenkungen sichergestellt werden. Darüber hinaus hat der Vorstand die Risikostrategie überprüft und den veränderten Rahmenbedingungen angepasst. Die Strategien wurden mit dem Verwaltungsrat der Sparkasse erörtert und innerhalb des Hauses kommuniziert.

B. Wirtschaftsbericht

1. Wirtschaftliche Rahmenbedingungen im Jahr 2017

Das Wachstum der Weltwirtschaft hat sich seit Ende des Jahres 2016 deutlich belebt. Eine gestiegene Zuversicht und die vielerorts gut ausgelasteten Produktionskapazitäten haben wiederum zur dynamischen Entwicklung der Investitionen und der damit einhergehenden Belebung des Welthandels beigetragen. Außerdem stärkte die expansive Geld- und Fiskalpolitik die globale Nachfrage.

Besonders positiv hat sich der Euro-Raum entwickelt. In mehreren Mitgliedsstaaten der Währungsunion lag die Wachstumsdynamik zuletzt über den Erwartungen. Der Aufschwung in den USA und in Japan scheint weiterhin intakt. Einzige Ausnahme bildet Großbritannien, wo es nach dem Brexit-Votum zu einem Rückgang der Wachstumsraten kam.

Grundsätzlich bestehen zahlreiche geopolitische Risiken fort und mit der Zuspitzung des Nordkoreakonflikts in 2017 ist ein weiteres hinzugekommen. Darüber hinaus hält die politische Unsicherheit in den Vereinigten Staaten an; insbesondere ist das Risiko umfangreicher protektionistischer Maßnahmen durch die USA nicht gebannt. Für die wirtschaftliche Entwicklung in Europa wird zudem der Ausgang der Brexit-Verhandlungen eine Rolle spielen. Der Aufschwung in der Euro-Zone dürfte sich dagegen fortsetzen. Die robuste Inlandsnachfrage dürfte sich weiterhin als wichtigster Treiber der Expansion erweisen. Sie wird durch den anhaltenden Beschäftigungsaufbau und den Rückgang der Arbeitslosenquote gestärkt.

Die deutsche Wirtschaft befindet sich in einem kräftigen und langanhaltenden Aufschwung. Es machen sich deutliche Anzeichen einer Überauslastung der Kapazitäten bemerkbar, nachdem die Wirtschaft schneller wächst als ihr Produktionspotenzial. Hauptstütze des Aufschwungs war weiter der private Konsum. Positive Impulse erhielt der private Verbrauch u. a. von den nominal verfügbaren Einkommen, die aufgrund der sehr guten Beschäftigungslage und steigender Löhne robust expandierten. Auch die Entwicklung des Außenhandels ist dynamisch aufwärts gerichtet. Das höhere Wachstumstempo der Weltwirtschaft hat auch die deutschen Ausfuhren spürbar belebt. Darüber hinaus wurden die Bauinvestitionen über den privaten Wohnungsbau nochmals kräftig ausgeweitet. Der gewerbliche Bau zog im Zuge der allgemein höheren Investitionsneigung an, ebenso wie der öffentliche Bau, bei dem sich die vom Bund bereitgestellten Mittel für Investitionen in die kommunale Infrastruktur positiv bemerkbar machen. Ermöglicht wurde dies durch gestiegene staatliche Budgetüberschüsse.

Der Arbeitsmarkt hat sich im Zuge der guten Konjunktur weiterhin sehr dynamisch entwickelt. Vor dem Hintergrund der hohen Auslastung der Produktionskapazitäten erscheint die Inflations- und Lohnentwicklung moderat. Der Konjunkturaufschwung in Deutschland wird sich im Jahr 2018 aller Voraussicht nach fortsetzen, nachdem die Stimmung in der Wirtschaft zum Jahresbeginn 2018 weiterhin optimistisch bleibt.

Nach der Sommerumfrage der Südwestfälischen Industrie- und Handelskammer zu Hagen erreichte die Konjunktur langjährige Spitzenwerte, wobei in unserer Region unangefochten die Industrie als Konjunkturmotor ausgemacht wurde. Auch am Bau sowie im Handel- und Dienstleistungsbereich wurde die Lage als gut bezeichnet. Das Exportgeschäft fand danach zu alter Stärke zurück und ist Garant für nachhaltiges Wachstum der märkischen Wirtschaft. Viele Industriebetriebe arbeiten an ihrer Kapazitätsgrenze. Das hat die Investitionsneigung weiter verstärkt weil ein hoher Sanierungs- und Erneuerungsbedarf entstanden ist. Der Schwung auf dem Arbeitsmarkt vor Ort hält an. Die andauernde gute wirtschaftliche Lage hat aber den Arbeitsmarkt geeigneter Kräfte stark dezimiert. Trotz Fachkräftemangels, unzureichender Breitbandversorgung, hoher Regulierungsdichte und weltwirtschaftlichen Unsicherheiten, Krisen und einem aufkeimendem Protektionismus, der der regionalen Wirtschaft Sorgen bereitet, bleiben die Geschäftserwartungen der Unternehmen für das Jahr 2018 auf hohem Niveau.

Die expansive Geldpolitik der Europäischen Zentralbank (EZB) sorgt weiter für außergewöhnlich günstige Finanzierungsbedingungen im Euro-Raum. Sie hatte angekündigt, noch mindestens bis September 2018 an ihren Anleihekäufen festzuhalten – wenn auch in geringerem Umfang. Die Regierungen nutzen die Zinsentlastungen in der Niedrig- und Negativzinsphase und die Steuereinnahmen aus der guten Beschäftigungslage, um diskretionäre Ausgaben zu erhöhen oder um Abgaben zu senken, ohne eine deutliche Verschlechterung der Budgetsalden hinnehmen zu müssen. Die Konsolidierung der Staatsfinanzen ist in den vergangenen Jahren weitgehend eingestellt worden.

2. Veränderungen der rechtlichen Rahmenbedingungen

Auf regulatorischer Seite bestimmten insbesondere zwei Themen im Berichtsjahr die Arbeit im Bankgewerbe: zum einen die Revision der Richtlinie über Märkte für Finanzinstrumente (MiFID), die für mehr Transparenz, fairen Handel und Verbraucherschutz sorgen soll, zum anderen die Vorbereitungen auf die überarbeitete europäische Zahlungsdiensterichtlinie (PSD2), deren neue Anforderungen in einem ersten Schritt eine Anpassung der AGB sowie sämtlicher Kunden- und Sonderbedingungen mit Bezug zum Zahlungsverkehr nach sich zog. Letztere bedeuten die größte Änderung im Bankwesen seit vielen Jahren und brechen das Monopol der Institute beim Zugriff auf Kundendaten.

Die Kommunikation mit der BaFin zur Anordnung zusätzlicher Eigenmittelanforderungen im Rahmen des aufsichtlichen Überprüfungs- und Bewertungsprozesses (SREP) führte zu einem neuen Bescheid, mit dem die zusätzliche Eigenmittelanforderung zurückgenommen wurde. Darüber hinaus wurden die Anforderungen aus dem neuen Meldewesen zum Financial Reporting (FINREP) erstmals umgesetzt, die Anforderungen der neuen EU-Geldtransferverordnung beachtet und die Vorbereitungen für das Meldewesen zu AnaCredit getroffen.

Im Rahmen der Compliance-Funktion nach den MaRisk wurden weitere Themen registriert, die überwiegend im Folgejahr zu einem Umsetzungsaufwand führen. Hierzu gehören das Sanierungs- und Abwicklungsgesetz mit der begleitenden Verordnung (MaSanV), die Umsetzung der Datenschutz-Grundverordnung (EU-DSGVO), die Auswirkungen des Steuerumgehungsbekämpfungsgesetzes durch die Erfassung von Steuer-ID's aller Kunden, die Umsetzung des neuen Geldwäschegesetzes, die Folgen aus dem Zahlungskonten- und Entgelttransparenzgesetz, die Beachtung der Vorgaben zu Informationen für verpackte Anlage- und Versicherungsprodukte (PRIIPs-Verordnung), die Bankaufsichtlichen Anforderungen an die IT (BAIT) und die 5. Novelle der Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk).

3. Darstellung, Analyse und Beurteilung des Geschäftsverlaufs

3.1. Bilanzsumme und Geschäftsvolumen

Die Bilanzsumme nahm um 55,7 Mio. EUR bzw. 3,4 % auf 1.695,9 Mio. EUR zu. Das aus der Bilanzsumme, Eventualverbindlichkeiten und unwiderruflichen Kreditzusagen bestehende Geschäftsvolumen erhöhte sich um 35,3 Mio. EUR oder 2,0 % auf 1.796,1 Mio. EUR. Das geplante Wachstum von 1 % im Kundengeschäft wurde deutlich übertroffen, die Bilanzsumme entwickelte sich entsprechend stärker als erwartet. Die Geschäftsentwicklung wurde durch einen Zuwachs im Kreditgeschäft geprägt, der durch einen Anstieg der Kundeneinlagen und der Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten aus der Vermittlung von Weiterleitungsdarlehen begleitet wurde.

3.2. Kreditgeschäft

Die Entwicklung im Kreditgeschäft, gemessen an den bilanziellen Werten der Forderungen an Kunden, übertraf mit einem Bestandszuwachs von 47,8 Mio. EUR oder 3,7 % unsere Planungen von 1,0 %. Die Darlehenszusagen belaufen sich im Jahr 2017 auf 210,0 Mio. EUR und blieben hinter dem hohen Vorjahreswert um 27,6 % zurück. Ausschlaggebend war erneut das Wachstum in der Mittelstandsfinanzierung. Darüber hinaus beteiligten wir uns an der Finanzierung wohnwirtschaftlicher Immobilienprojekte, während die Vergabe von Schuldscheindarlehen an Unternehmen zur Diversifizierung unseres regional geprägten Kreditportfolios gegenüber dem Vorjahr reduziert wurde. Die Darlehenszusagen zur Finanzierung des Wohnungsbaus nahmen im Gesamtjahr gegenüber dem Vorjahreswert um 10,3 % auf 87,8 Mio. EUR zu. Die Kundenforderungen erreichen einen Strukturanteil an der Stichtagsbilanzsumme von 78,9 % nach 78,7 % im Vorjahr.

Bei Privatpersonen nahmen die Forderungen im Vergleich zum Vorjahr um 1,3 Mio. EUR ab. Das an private Haushalte ausgelegte Kreditvolumen wird mit 389,4 Mio. EUR zum Jahresultimo ausgewiesen. Im Kreditgeschäft mit Unternehmen und Selbständigen erhöhte sich das Kreditvolumen um 57,9 Mio. EUR auf 895,7 Mio. EUR. Die Darlehenszusagen für diese Kundengruppe erreichten mit 150,3 Mio. EUR nicht mehr den hohen Vorjahreswert und wurden um 26,1 % reduziert.

3.3. Wertpapiereigenanlagen

Zum Bilanzstichtag erhöhte sich der Bestand an Wertpapiereigenanlagen um 13,4 Mio. EUR bzw. 6,4 % auf 225,1 Mio. EUR. Hierfür waren vorgezogene höhere Reinvestitionen für fällig werdende Anleihen und Schuldverschreibungen maßgeblich. Bestände von Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren wurden nicht geführt.

3.4. Beteiligungen / Anteilsbesitz

Der Anteilsbesitz der Sparkasse blieb zum 31.12.2017 mit 24,2 Mio. EUR unverändert und entfiel mit 22,7 Mio. EUR auf die Beteiligung am SVWL und mit 1,5 Mio. EUR auf die indirekte Beteiligung an der Deutschen Sparkassen Leasing.

3.5. Geldanlagen von Kunden

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden nahmen mit 1.126,4 Mio. EUR um 32,0 Mio. EUR bzw. 2,9 % zu und übertrafen das von der Sparkasse gesetzte Wachstumsziel von 1 %. In der anhaltenden Niedrigzinsphase bevorzugten unsere Kunden in der Vermögensbildung wie schon im Vorjahr die kurzfristigen liquiden Anlageformen und bauten deren Bestand weiter aus. Die von Kunden unterhaltenen Wertpapierbestände stiegen um 18,8 Mio. EUR oder 6,9 % in erster Linie durch einen positiven Nettoabsatz und Kurswertsteigerungen.

Aktuell verfügt die Sparkasse über einen bilanziellen Einlagenbestand einschließlich der begebenen Schuldverschreibungen von 1.129,4 Mio. EUR. Der Bestand an Spareinlagen wies einen Anstieg von rd. 5,4 Mio. EUR und an Sicht- und Termineinlagen von rd. 45,0 Mio. EUR auf. In Summe sind die Sparkassenbriefe und Inhaberschuldverschreibungen um rd. 25,4 Mio. EUR zurückgegangen.

Die Privatkunden erhöhten ihre bilanziellen Einlagenbestände um 25,0 Mio. EUR und die Unternehmen um 5,2 Mio. EUR. Der Strukturanteil der Verbindlichkeiten gegenüber Kunden an der Stichtagsbilanzsumme beläuft sich auf 66,4 % nach 66,7 % im Vorjahr.

3.6. Interbankengeschäft

In der Hauptsache durch höhere Guthaben auf Verrechnungskonten erhöhte sich die Forderungen an Kreditinstitute um 12,6 Mio. EUR auf 75,7 Mio. EUR. Der Bestand setzt sich hauptsächlich aus bei Kreditinstituten unterhaltenen Verrechnungsguthaben und Namensschuldverschreibungen zusammen.

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten nahmen um 21,2 Mio. EUR auf 379,7 Mio. EUR zu. Der Anstieg ist in erster Linie auf den Anstieg zweckgebundener Weiterleitungsmittel zurückzuführen, die um 21,2 Mio. EUR zunahmen und einen Bestand von 328,9 Mio. EUR ausweisen. Der Bestand der langfristig aufgenommenen Refinanzierungsmittel blieb unverändert.

3.7. Dienstleistungsgeschäft

Das Wertpapiergeschäft wurde im Jahr 2017 unverändert von dem niedrigen bis negativen Zinsniveau und der Entwicklung der Aktienmärkte beeinflusst. Der Umsatzschwerpunkt lag im Bereich der festverzinslichen Wertpapiere sowie der Investmentfonds, die den Nettoabsatz prägten. Insbesondere der Nettoabsatz von Zertifikaten war positiv. Insgesamt wurden die Vorjahresumsätze inkl. der Transaktionen über den S-Broker um 27,5 % überschritten und förderten das erzielte Provisionsergebnis.

Im Jahr 2017 nahm die Anzahl der vermittelten Bausparverträge zu, während das vermittelte Bausparvolumen mit 31,7 Mio. EUR gegenüber dem Vorjahr um 4,1 % nachließ. Damit erzielten wir im Vergleich ein überdurchschnittliches Ergebnis.

Der Absatz von Lebens- und Rentenversicherungen konnte unter den gegebenen Rahmenbedingungen nicht mehr an die Erfolge der Vorperioden anknüpfen. Sowohl die Anzahl der vermittelten Lebensversicherungen als auch die bewertete Beitragssumme gab im Vergleich zum Vorjahr nach. Ähnlich verhielt es sich beim Absatz von Kompositversicherungen, während sich der Vertrieb von Kredit-Schutz-Versicherungen weiter positiv entwickelte und die Vorjahres- und Vergleichswerte übertroffen wurden.

Die Anzahl der Immobilienvermittlungen durch unsere Makler und deren Objektwerte konnten die guten Vorjahreswerte nicht mehr erreichen und waren im Vergleich unterdurchschnittlich. Das Leasinggeschäft hat im Volumen gegenüber dem Vorjahr zugenommen und war im Vergleich in der Potentialausschöpfung überdurchschnittlich.

Das Ergebnis aus dem Dienstleistungsgeschäft blieb insgesamt noch unter unseren Erwartungen, wenngleich das Provisionsergebnis des Vorjahres übertroffen wurde.

3.8. Investitionen

Im Berichtsjahr wurden überwiegend Ersatz- und Erhaltungsinvestitionen vorgenommen, die sich auch im künftigen Energieverbrauch kostensenkend auswirken dürften.

3.9. Personalbericht

Im Jahr 2017 beschäftigte die Sparkasse im Jahresdurchschnitt einschließlich der Aushilfen 310 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (Vorjahr 313), davon 101 Teilzeitkräfte und 18 Auszubildende. Vor dem Hintergrund des verschärften Wettbewerbs, einer laufenden Optimierung der Arbeitsorganisation und der Digitalisierung der Bankgeschäfte ist weiterhin von einem stagnierenden bis leicht rückläufigen Personalbestand auszugehen. Unsere langjährig hohe Ausbildungsquote haben wir im Hinblick auf den künftigen Personalbedarf gesenkt. Dennoch bewegen wir uns weiterhin auf einem überdurchschnittlichen Niveau. Wir wollen unseren Personalbedarf im Wesentlichen durch die Übernahme der Auszubildenden decken und unsere Verantwortung als wichtiger Ausbildungsbetrieb in der Region in besonderem Maße wahrnehmen. Im Jahr 2017 hat die Sparkasse einzelne Altersteilzeitvereinbarungen abgeschlossen.

Die Sicherung und der Ausbau des bestehenden hohen Qualifikationsniveaus in allen Unternehmensbereichen haben auch im Jahr 2017 einen hohen Stellenwert eingenommen. TEUR 187 (Vorjahr TEUR 215) wurden in Aus- und Fortbildungsmaßnahmen investiert. Kostenintensive Seminare aus dem Bereich Management wurden im Jahr 2017 nicht durchgeführt. Schwerpunkte bildeten neben hausinternen Nachwuchs- und Förderprogrammen Schulungen und Trainings zur weiteren Stärkung der Beratungs- und Betreuungskompetenz. Das berufsbegleitende Studium, z. B. an der Sparkassen-Hochschule, unterstützen wir auch nach der Ausbildungsphase. Unsere Mitarbeiter und Auszubildenden schließen ihre Prüfungen regelmäßig mit gutem Erfolg ab.

Unverändert haben wir im Jahr 2017 den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern eine gute Vereinbarkeit von Beruf und Familie ermöglicht. Dazu trugen sowohl die variable Arbeitszeitgestaltung als auch eine überdurchschnittliche Beschäftigung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in Teilzeit bei.

4. Darstellung, Analyse und Beurteilung der Lage

4.1. Vermögenslage

Die wirtschaftlichen Verhältnisse der Vereinigten Sparkasse sind geordnet. Die zum Jahresende ausgewiesene Sicherheitsrücklage in Höhe von rd. 86,0 Mio. EUR erhöhte sich durch die Zuführung des nicht ausgeschütteten Teils des Bilanzgewinns aus dem Jahr 2016 um 2,6 Mio. EUR. Insgesamt weist die Sparkasse inklusive des Bilanzgewinns 2017 vor Gewinnverwendung ein Eigenkapital von 91,2 Mio. EUR nach 87,3 Mio. EUR im Vorjahr aus. Neben den Gewinnrücklagen verfügt die Sparkasse über umfangreiche weitere Eigenkapitalbestandteile. So wurde der Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB durch eine Zuführung von 5,2 Mio. EUR auf 69,1 Mio. EUR erhöht.

Die Eigenkapitalanforderungen der CRR wurden jederzeit eingehalten. Das Verhältnis der angerechneten Eigenmittel, bezogen auf die risikogewichteten Positionswerte (Adressenausfall-, Operationelle, Markt- und CVA-Risiken) übertrifft am 31.12.2017 mit 13,38 % den vorgeschriebenen Mindestwert von 9,25 % gemäß CRR inkl. des Kapitalerhaltungspuffers sowie den als strategische Mindestgröße festgelegten Zielwert von 10,85 %. Die Kernkapitalquote beträgt 13,23 %. Die Leverage Ratio ergibt zum 31.12.2017 einen Wert von 8,35 %. Die Sparkasse weist damit eine ausreichende Kapitalbasis auf.

4.2. Finanzlage

Die Zahlungsbereitschaft der Sparkasse war im abgelaufenen Geschäftsjahr aufgrund einer angemessenen Liquiditätsvorsorge jederzeit gegeben. Die Liquiditätskennziffer der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht wurde stets eingehalten.

Die Liquiditätskennziffer erreichte am 31.12.2017 einen Wert von 2,72 und lag im Berichtsjahr durchgängig über dem in der Risikostrategie festgelegten Mindestwert von 1,15. Die Liquidity Coverage Ratio (LCR) weist zum Bilanzstichtag aufgrund fällig werdender Wertpapierbestände einen Wert von 663,1 aus.

Zur Erfüllung der Mindestreservevorschriften wurden Guthaben bei der Deutschen Bundesbank geführt. Tagesgelder bei der DekaBank und weiteren Landesbanken wurden zur Ausnutzung der gegebenen Geldmarktzinssätze zu Gunsten der Ertragslage aufgenommen. Das Angebot der Deutschen Bundesbank, Refinanzierungsgeschäfte in Form von Offenmarktgeschäften abzuschließen, wurde in 2017 nicht genutzt.

4.3. Ertragslage

Die wesentlichen Erfolgskomponenten der Gewinn- und Verlustrechnung laut Jahresabschluss sind in der folgenden Tabelle aufgeführt. Die Erträge und Aufwendungen sind nicht um periodenfremde und außergewöhnliche Posten bereinigt.

	2017	2016	Veränderung	Veränderung
	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR	%
Zinsüberschuss	32,0	36,4	-4,4	-12,1
Provisionsüberschuss	10,4	10,0	0,4	4,0
Sonstige betriebliche Erträge	2,1	1,3	0,8	61,5
Personalaufwand	-18,4	-18,5	0,1	0,5
Anderer Verwaltungsaufwand	-6,5	-6,9	0,4	5,8
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-1,9	-2,4	0,5	20,8
Ergebnis vor Bewertung und Risikovorsorge	**17,7**	**19,9**	**-2,2**	**-11,1**
Ertrag/Aufwand aus Bewertung und Risikovorsorge	-2,5	21,1	-23,6	-111,8
Zuführungen Fonds für allgemeine Bankrisiken	-5,2	-32,2	27,0	83,9
Ergebnis vor Steuern	**10,0**	**8,8**	**1,2**	**13,6**
Steueraufwand	-4,8	-4,9	0,1	2,0
Jahresüberschuss	**5,2**	**3,9**	**1,3**	**33,3**

Zinsüberschuss: GuV-Posten Nr. 1 bis 4
Provisionsüberschuss: GuV-Posten Nr. 5 und 6
Sonstige betriebliche Erträge: GuV-Posten Nr. 8 und 20
Sonstige betriebliche Aufwendungen: GuV-Posten Nr. 11, 12, 17 und 21
Aufwand aus Bewertung und Risikovorsorge: GuV-Posten Nr. 13 bis 16

Im Rahmen der anhaltenden Niedrigzinsphase und dem Wegfall höher verzinslicher Wertpapierbestände gab der Zinsüberschuss um 12,1 % auf 32,0 Mio. EUR nach. Negative Zinsen für Kundeneinlagen wurden von der Sparkasse im Allgemeinen nicht erhoben, was zu negativen Produktmargen auf Basis vergleichbarer Marktzinssätze führt. Andererseits profitierte die Sparkasse unverändert durch die Mittelaufnahmen über Tagesgelder von erhaltenen Zinsen für die Erfolgsrechnung.

Basis des Ergebnisses ist ein erneut gut gewachsenes Kreditgeschäft, dem hohe Anteile an Sicht- und Geldmarkteinlagen sowie im Jahresverlauf Tagesgeldaufnahmen gegenüberstanden. Im Vergleich zum Vorjahr hat der erzielte Fristentransformationsbeitrag nachgegeben. Der budgetierte Planwert konnte nicht mehr erreicht werden.

Der Provisionsüberschuss ist um 4,0 % bzw. 0,4 Mio. EUR gestiegen und blieb leicht unter Plan. Während sich die Einnahmen u. a. aus dem Geschäftsgiroverkehr und dem Wertpapiergeschäft mit Kunden verbesserten, gaben die Erträge aus der Vermittlung von Versicherungen und der Immobilienvermittlung nach.

Die sonstigen betrieblichen Erträge nahmen gegenüber dem Vorjahr um 0,8 Mio. EUR zu, insbesondere durch die Auflösung von Pensionsrückstellungen und erzielte Gebühren aus dem Darlehensgeschäft.

Der Personalaufwand reduzierte sich um 0,1 Mio. EUR bzw. 0,5 % auf 18,4 Mio. EUR. Die anderen Verwaltungsaufwendungen reduzierten sich durch eine anhaltende Kostenkontrolle nochmals um 0,4 Mio. EUR bzw. 5,8 % auf 6,5 Mio. EUR. Der Planansatz für den Verwaltungsaufwand konnte unterschritten werden.

Der Saldo aus Bewertungsmaßnahmen und Risikovorsorge weist einen Aufwand von 2,5 Mio. EUR nach einem Ertrag von 21,1 Mio. EUR im Vorjahr aus. Die Veränderung resultiert aus dem eingeplanten Bewertungsergebnis aus dem Wertpapiergeschäft durch Wertkorrekturen von über pari erworbenen Investments sowie für das Kreditgeschäft, nachdem im Vorjahr durch die Umwidmung von Vorsorgereserven ein positives Ergebnis auszuweisen war. Die Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken erfolgte in Höhe von 5,2 Mio. EUR aus dem erzielten Betriebsergebnis.

Zur Analyse der Ertragslage wird für interne Zwecke und für den überbetrieblichen Vergleich der bundeseinheitliche Betriebsvergleich der Sparkassenorganisation eingesetzt. Zur Ermittlung eines Betriebsergebnisses vor Bewertung werden die Erträge und Aufwendungen um periodenfremde und außergewöhnliche Posten bereinigt, die in der internen Darstellung dem neutralen Ergebnis zugerechnet werden. Auf dieser Basis beträgt das Betriebsergebnis vor Bewertung 1,00 % (Vorjahr 1,11 %) der durchschnittlichen Bilanzsumme des Jahres 2017. Es lag damit erneut nur 0,2 Mio. EUR unter dem geplanten Wert. Im Vergleich mit den Sparkassen im SVWL wurde ein über dem Durchschnitt liegendes Ergebnis erreicht.

Die auf Basis der Betriebsvergleichswerte zur Unternehmenssteuerung eingesetzte Zielgröße Cost-Income-Ratio (Verhältnis von Aufwendungen und Erträgen) hat in 2017 leicht nachgegeben. Die Kennzahl stieg von 57,3 % auf 59,7 % an. Die als maximaler Zielwert einzuhaltenden 60,0 % wurden damit positiv unterschritten, ebenso wie der Verbandsvergleichswert. Die nach § 26 a (1) KWG offen zu legende Kapitalrendite, berechnet als Quotient aus Nettogewinn (Jahresüberschuss nach Steuern) und Bilanzsumme, betrug im Geschäftsjahr 2017 0,31 %.

Nach der Betriebsvergleichssystematik nahm der Zinsüberschuss relativ von 2,02 % im Vorjahr auf 1,86 % der Durchschnittsbilanzsumme (DBS) ab. Er verminderte sich um rd. 9,3 % auf 32,1 Mio. EUR stärker als geplant. Die Zinsspanne entfällt im Wesentlichen mit 1,61 % (Vorjahr 1,51 %) auf den Konditionenbeitrag aus dem Kundengeschäft und mit 0,26 % (Vorjahr 0,27 %) auf die Anlage des Eigenkapitalbeitrags. Der Rückgang des Zinsüberschusses ist insbesondere auf den geringeren Fristentransformationsbeitrag, der sich durch die anhaltende Negativzinsphase entsprechend reduzierte, zurückzuführen.

In Relation zur DBS ist der Provisionsüberschuss von 0,59 % im Vorjahr auf 0,63 % im Betriebsvergleich gestiegen; im absoluten Betrag um 0,5 Mio. EUR. Der Verwaltungsaufwand - bestehend aus Personal- und Sachaufwand – blieb in Relation zur DBS mit 1,48 % konstant, konnte absolut aber um 0,5 Mio. EUR gesenkt werden. Der Rückgang ist u. a. auf den im Jahresdurchschnitt abnehmenden Personalbestand zurückzuführen, der Kostensteigerungen ausgleichen konnte. Darüber hinaus wurden im Sachaufwand in erster Linie Einsparungen durch Verzicht auf Dienstleistungen Dritter erzielt.

Mit 5,2 Mio. EUR wurde ein über dem Wert des Vorjahres liegender Jahresüberschuss erzielt. Er ermöglicht nach einer Ausschüttung an den Träger eine weitere Aufstockung des Eigenkapitals. Vor dem Hintergrund des intensiven Wettbewerbs und ihrer ertrags- und risikoorientierten Wachstumspolitik ist die Vereinigte Sparkasse im Märkischen Kreis mit dem Geschäftsverlauf im Jahr 2017 zufrieden. Die Geschäftsentwicklung wird ebenfalls als zufriedenstellend beurteilt.

C. Nachtragsbericht

Die Nachtragsberichterstattung erfolgt gemäß § 285 Nr. 33 HGB im Anhang.

D. Prognose-, Chancen- und Risikobericht

1. Ziele und Strategien des Risikomanagements

Risiken werden eingegangen, wenn Chancen und Risiken in einem angemessenen Verhältnis stehen. Dies geschieht nach geschäftspolitischen und betriebswirtschaftlichen Vorgaben und unter Berücksichtigung der Risikotragfähigkeit der Sparkasse. Zur Risikosteuerung besteht ein umfassendes Risikomanagementsystem. Der Vorstand hat in der Risikostrategie und den untergeordneten Teilrisikostrategien die Rahmengrundsätze des Risikomanagements und die risikopolitische Ausrichtung der Sparkasse im Rahmen eines festgelegten Strategieprozesses überprüft und den aktuellen Rahmenbedingungen angepasst. Die Sparkasse betrachtet sich als risikoneutral. Für die bedeutendsten Risikokategorien Adressenausfall-, Marktpreis-, Beteiligungs- und Liquiditätsrisiko wurden die Risikostrategien aktualisiert. Alle Geschäftsbereiche verfolgen die Zielsetzung, bei den eingegangenen Risiken die Wahrscheinlichkeit der Realisation eines Vermögensverlustes zu minimieren. Dies wird durch frühzeitiges Erkennen von Gefahrensituationen und rechtzeitige Gegenmaßnahmen sichergestellt. Das Risikomanagementsystem wird laufend weiterentwickelt.

Aus der Risikodeckungsmasse wird ein Risikobudget zur Abdeckung der potenziellen Risiken bereitgestellt. Die eingegangenen Einzelrisiken werden im Rahmen der GuV-orientierten Risikotragfähigkeitsrechnung dem Risikobudget gegenübergestellt und eine Auslastungsquote ermittelt. Die Gesamtsumme der Einzelrisiken ist auf die Höhe des Risikobudgets limitiert und wird ebenso wie die Risikodeckungsmasse laufend überprüft. Begrenzt werden die eingegangenen Risiken durch den Umfang des bereitgestellten Risikodeckungspotenzials und des hieraus abgeleiteten gesamten Risikolimits. Darüber hinaus werden aus dem Risikobudget Einzellimite für einzelne Risikoarten bzw. -gruppen in der Risikotragfähigkeit abgeleitet. Daneben existieren für einzelne Risiken ergänzende Risiko- und Volumenlimite. Der Verwaltungsrat der Sparkasse und dessen Risikoausschuss nehmen die Entwicklung der Risikolage regelmäßig zur Kenntnis.

Gemäß den Anforderungen der MaRisk wird das Risikotragfähigkeitskonzept um einen in die Zukunft gerichteten Kapitalplanungsprozess ergänzt. Damit ist die frühzeitige Identifikation eines zusätzlichen Kapitalbedarfs (im Sinne des Risikodeckungspotenzials) möglich, der sich über den Risikobetrachtungshorizont hinaus zur Deckung künftiger Risiken ergeben könnte. Die frühzeitige Einleitung eventuell erforderlicher Maßnahmen wäre damit möglich. Beim Kapitalplanungsprozess handelt es sich nicht um eine erweiterte Risikotragfähigkeitsbetrachtung im engeren Sinne.

2. Risikomanagementsystem

Zur Identifizierung, Bewertung und Steuerung der Risiken hat der Vorstand ein Risikomanagement- und -überwachungssystem eingerichtet. Das vorrangige Ziel des Risikomanagementprozesses besteht darin, mögliche Risiken transparent und damit steuerbar zu machen. Das Risikomanagement umfasst die Verfahren zur Identifizierung und Bewertung der Risiken, die Festlegung von geeigneten Steuerungsmaßnahmen sowie die notwendigen Kontrollprozesse. Unter dem Begriff "Risiko" wird dabei eine Verlust- oder Schadensgefahr für die Sparkasse verstanden, die entsteht, wenn eine erwartete künftige Entwicklung ungünstiger verläuft als geplant oder sogar existenzbedrohend wird. Die Verringerung oder das vollständige Ausbleiben einer Chance zur Erhöhung der Erträge oder des Sparkassenvermögens wird nicht als Risiko angesehen. Bei der Betrachtung der Risiken nimmt die Sparkasse eine Nettobetrachtung vor. Das Risikomanagementsystem ist Bestandteil einer ordnungsgemäßen Geschäftsorganisation gemäß § 25a Abs. 1 KWG und dient dem Vorstand, Verwaltungsrat sowie dem Risikoausschuss zur Überwachung der Risiken aus der geschäftlichen Tätigkeit der Sparkasse.

Für alle risikorelevanten Geschäfte ist die geforderte Funktionstrennung bis in die Ebene des Vorstands zwischen Handel/Markt einerseits und Abwicklung, Kontrolle und Risikocontrolling/Marktfolge andererseits festgelegt. Risikobehaftete Geschäfte werden nur getätigt, sofern deren Risikogehalt von allen damit befassten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern beurteilt werden kann.

Bevor Geschäfte mit neuen Produkten oder auf neuen Märkten regelmäßig abgeschlossen werden, ist im Rahmen einer Testphase das Risikopotenzial dieser Geschäfte zu bewerten und sind die für die Abwicklung notwendigen Prozesse in Arbeitsanweisungen festzulegen. Die Interne Revision prüft in regelmäßigen Abständen das Risikomanagementsystem. Zielsetzung der Prüfungen ist insbesondere die ordnungsgemäße Handhabung der festgelegten Regelungen sowie die Feststellung von Schwachstellen im Risikomanagementsystem und die Überwachung der Umsetzung notwendiger Anpassungen.

Gemäß den MaRisk hat jedes Institut über eine Risikocontrolling-Funktion zu verfügen, die für die unabhängige Überwachung und Kommunikation der Risiken zuständig ist. Der Vorstand der Sparkasse hat die Risikocontrolling-Funktion dem Abteilungsleiter des Vorstandssekretariats/Controlling übertragen. Der Risikocontrolling-Funktion wurden die in den MaRisk geforderten Befugnisse eingeräumt und Aufgaben übertragen. Der Vorsitzende des Risikoausschusses kann unmittelbar beim Leiter des Risikocontrollings Auskünfte einholen. Der Leiter des Risikocontrollings muss den Vorstand hierüber unterrichten.

In der Sparkasse ist eine Compliance-Funktion nach MaRisk eingerichtet. Deren Aufgaben werden vom Abteilungsleiter des Vorstandssekretariats/Controlling wahrgenommen. Darüber hinaus werden in der Abteilung die Aufgaben im Zusammenhang mit der Verhinderung der Geldwäsche und Terrorismusfinanzierung sowie sonstiger strafbarer Handlungen durch einen Mitarbeiter abgedeckt. Die Compliance-Funktion gemäß WpHG ist auf Mitarbeiter der Abteilung Marktfolge-Passiv/Wertpapier-Backoffice übertragen. Die jeweiligen Compliance-Beauftragten und Mitarbeiter sind in ihrer besonderen Funktion unmittelbar dem Vorstand unterstellt und ihm gegenüber berichtspflichtig.

3. Risikomanagementprozess

Aus dem Gesamtsystem hat unser Haus einen Managementprozess zur Erkennung und Bewertung von Risiken (strategische, jährliche Risikoinventur) sowie zur Messung, Steuerung und Kontrolle von Risiken (operative, dauerhafte Tätigkeiten) abgeleitet. Anhand von Risikoindikatoren erfolgen eine systematische Ermittlung der Risiken sowie deren Einordnung in einen Risikokatalog. Die Risikomessung erfolgt für die in die Risikotragfähigkeitsrechnung einbezogenen wesentlichen Risiken in der handelsrechtlichen Sichtweise danach, ob und in welcher Höhe ihr Eintritt Auswirkungen auf den Jahresüberschuss der Sparkasse hat.

Die Ermittlung der Risiken in der periodischen Sichtweise erfolgt auf den Planungshorizont von jeweils einem Jahr rollierend. Als Risiko wird in dieser Sichtweise eine negative Abweichung von den Planwerten verstanden. Für die Ermittlung der Marktpreisrisiken in den Teilbereichen Zinsspannenrisiko und Bewertungsrisiko Anleihen erfolgt die Simulation von verschiedenen Zins- und Spreadszenarien. Für die Ermittlung der sonstigen Marktpreisrisiken wird als Risikomaß der Value-at-Risk verwendet, wobei grundsätzlich ein Planungshorizont von 63 Handelstagen und ein Konfidenzniveau von 99,0 % zu Grunde gelegt werden. Für das Adressenausfallrisiko gilt ebenfalls ein Konfidenzniveau von 99,0 % aus einer Monte-Carlo-Simulation mit Hilfe des Kreditportfoliomodells CPV light auf Basis Wirtschaftsverbünde unter Berücksichtigung der sich aus der Ratingnote ergebenden Ausfallwahrscheinlichkeit bezogen auf das Kreditvolumen ohne Berücksichtigung von wirtschaftlichen Sicherheiten. Die Ermittlung der weiteren Risiken basiert auf validierten Verfahren und Expertenschätzungen.

Daneben werden die aufsichtsrechtlich vorgegebenen Relationen als strenge Nebenbedingung regelmäßig ermittelt und überwacht. Unter Berücksichtigung der laufenden Ergebnisprognose sowie der vorhandenen Reserven wird ein Risikobudget festgelegt. Auf das Risikobudget werden alle wesentlichen Risiken der Sparkasse angerechnet. Mit Hilfe der handelsrechtlichen Betrachtung wird gewährleistet, dass die Auslastung des Risikobudgets jederzeit sowohl aus dem handelsrechtlichen Ergebnis als auch aus vorhandenem Vermögen der Sparkasse getragen werden kann.

Neben der Risikotragfähigkeitsrechnung werden regelmäßig Stressszenarien berechnet, bei denen die Anfälligkeit der Sparkasse gegenüber unwahrscheinlichen, aber plausiblen Ereignis-

sen analysiert wird. Dabei wird auch das Szenario eines schweren konjunkturellen Abschwungs analysiert sowie ein inverser Stresstest durchgeführt.
Die Stresstests berücksichtigen dabei auch Risikokonzentrationen innerhalb (Intra-Risikokonzentrationen) und zwischen einzelnen Risikoarten (Inter-Risikokonzentrationen). Diversifikationseffekte, die das Gesamtrisiko mindern würden, werden nicht berücksichtigt.

Die zur Steuerung bzw. Verringerung von Risiken einzusetzenden Instrumente sind vom Vorstand festgelegt worden. Die Bearbeitungs- und Kontrollprozesse sind umfassend in Arbeitsanweisungen beschrieben. Die durchgeführten Maßnahmen zur Steuerung bzw. Verringerung der Risiken werden regelmäßig überprüft. Verbesserungsmöglichkeiten fließen in den Risikomanagementprozess ein.

Die Interne Revision gewährleistet die unabhängige Prüfung und Beurteilung sämtlicher Aktivitäten und Prozesse der Sparkasse sowie von ihr ausgelagerter Bereiche. Sie achtet dabei insbesondere auf die Angemessenheit und Wirksamkeit des Risikomanagements und berichtet unmittelbar dem Vorstand.

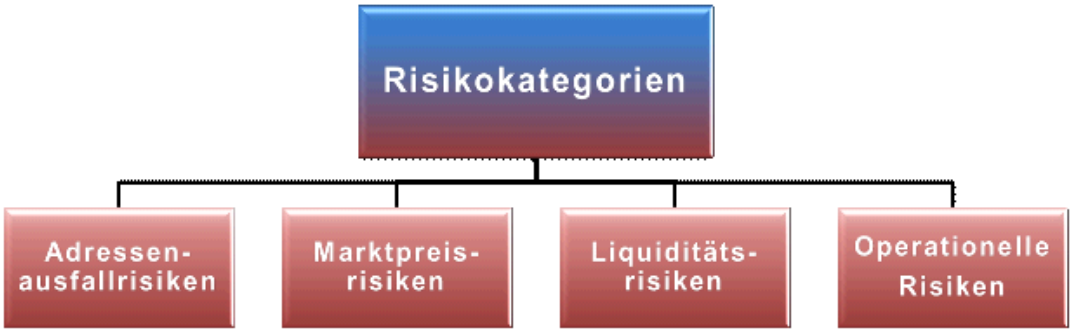
Über die eingegangenen Risiken wird dem Gesamtvorstand und dem Verwaltungsrat bzw. dem Risikoausschuss der Sparkasse regelmäßig schriftlich im Rahmen eines vierteljährlichen Risikogesamtberichtes und unter Beachtung der aufsichtsrechtlichen Vorgaben durch die MaRisk berichtet. Eine Ad-hoc-Berichterstattung ist bei Risikoereignissen von wesentlicher Bedeutung vorgesehen.

Der Risikogesamtbericht enthält neben einer zusammenfassenden Beurteilung der Risikosituation sowie der Limitauslastungen über ein Ampelsystem auch Handlungsempfehlungen zur Steuerung und Verringerung der Risiken, über die die Geschäftsleitung entscheidet. Dadurch kann zeitnah die Einhaltung der durch die Risikostrategien vorgegebenen Regelungen überprüft werden. Die Berichterstattung enthält auch die Auswirkungen von Stresseinflüssen auf die Risikosituation der Sparkasse. Dadurch soll die Wirkung von unwahrscheinlichen, aber plausibel möglichen Ereignissen auf die Risikotragfähigkeit der Sparkasse analysiert, transparent und steuerbar gemacht werden. Über erkannte Risikokonzentrationen wird berichtet.

4. Aufgabenzuordnung im Rahmen des Risikomanagementsystems

Für alle Teilschritte des Risikomanagements sind Verantwortlichkeiten festgelegt worden. Die Ergebnisse der Risikoinventur werden zentral vom Risikomanager überprüft. Zu seinen Aufgaben gehören die Analyse und Quantifizierung der Risiken, die Überwachung der Einhaltung der vom Vorstand festgelegten Limite und die Risikoberichterstattung. Der Risikomanager ist auch für die Fortentwicklung des Risikomanagementsystems und die Abstimmung der gesamten Aktivitäten im Risikomanagement verantwortlich. Das Risikomanagementsystem ist in einem Risikohandbuch dokumentiert.

Die folgende Übersicht zeigt die im Risikohandbuch der Sparkasse beschriebenen wesentlichen Risikokategorien:



Aufbauend auf der GuV-orientierten Risikotragfähigkeitsrechnung werden im Rahmen der Gesamtbanksteuerung die wesentlichen Risiken limitiert. Der Umgang mit ihnen sowie mit Risikokonzentrationen ist in der Risiko-, der Kreditrisiko- sowie der Handelsstrategie beschrieben.

5. Strukturierte Darstellung der wesentlichen Risikoarten

5.1. Adressenausfallrisiken im Kreditgeschäft

Unter dem Adressenausfallrisiko im Kreditgeschäft verstehen wir die Gefahr, dass ein Kreditnehmer die ihm gewährten Kredite nicht bzw. nur eingeschränkt oder nicht vollständig vertragsgemäß zurückzahlen kann oder will. Zur Steuerung der Adressenausfallrisiken hat der Vorstand der Sparkasse eine gesonderte Kreditrisikostrategie festgelegt, die jährlich überprüft wird. Im Rahmen dieser Strategie werden Ziele zur Verbesserung der Risikoposition festgelegt, die schwerpunktmäßig Bonitätsbegrenzungen und Strukturvorgaben für das Kreditneugeschäft betreffen, aber auch Kredit- und Blankokredithöchstgrenzen nennen. Grundlage jeder Kreditentscheidung ist eine detaillierte Bonitätsbeurteilung der Kreditnehmer. Im risikorelevanten Kreditgeschäft gemäß MaRisk ist ein zweites Kreditvotum durch den vom Markt unabhängigen Marktfolgebereich notwendig.

Zum 31.12.2017 wurden etwa 65,9 % der ausgelegten Kreditmittel an Unternehmen und wirtschaftlich selbständige Privatpersonen vergeben, 28,6 % an Privatpersonen und 1,2 % an öffentliche Haushalte. Die Werte weichen mit einem Schwerpunkt auf der Mittelstandsfinanzierung stark vom Verbandsdurchschnitt ab. Die Grenze nach Artikel 395 Absatz 1 CRR (Großkredit-Obergrenze) wurde im gesamten Berichtsjahr 2017 nicht überschritten.

Die regionale Wirtschaftsstruktur spiegelt sich auch im Kreditgeschäft der Sparkasse wider. Den Schwerpunkt bilden mit 29,7 % die Ausleihungen an das verarbeitende Gewerbe, insbesondere zur Herstellung und Bearbeitung von Metallerzeugnissen, sowie an den mit diesem Geschäftszweig oftmals über Besitzgesellschaften verbundenen Bereich aus dem Grundstücks- und Wohnungswesen mit 24,9 %. Darüber hinaus entfällt auf die Branche der Energieversorgung ein Anteil von 10,2 %, überwiegend aus Projektfinanzierungen nach dem EEG. Der Schwerpunkt bei der Branchengliederung liegt damit im verarbeitenden Gewerbe und darüber hinaus im Grundstücks- und Wohnungswesen. Risikokonzentrationen ergeben sich durch die Abhängigkeit des verarbeitenden Gewerbes als Zulieferer von der Automobilindustrie.

Die Größenklassenstruktur zeigt folgende Streuung des Kreditgeschäftes[1].

Größenklasse	1	2	3	4
in Mio. EUR	bis 0,75	0,75 bis 2,5	2,5 bis 7,5	ab 7,50
Anzahl in %	98,8	0,8	0,3	0,1
Volumen in %	40,6	17,1	18,6	23,7

Die Kreditrisikostrategie ist ausgerichtet auf Kreditnehmer mit guten Bonitäten bzw. geringeren Ausfallwahrscheinlichkeiten[2]. Dies wird durch die Neugeschäftsplanung unterstützt.
Die Ratingklassen verteilen sich im Kreditportfolio wie folgt:

Ratingklasse	Anzahl in %	Volumen in %
1 bis 9	90,0	89,4
10 bis 15	7,6	7,3
16 bis 18	2,4	3,3

Für die Risikoklassifizierung setzen wir die von der Sparkassen-Finanzgruppe entwickelten Rating- und Scoringverfahren ein. Mit diesen Verfahren werden die einzelnen Kreditnehmer zur Preisfindung und zur Steuerung des Gesamtkreditportfolios entsprechend ihren individuellen Ausfallwahrscheinlichkeiten einzelnen Risikoklassen zugeordnet. Auf dieser Basis ermittelt die Sparkasse die Adressenausfallrisiken im Kreditgeschäft.

[1] Die Auswertung erfolgt auf Basis von Wirtschaftsverbünden. Der Wirtschaftsverbund geht über den § 19.2 KWG-Verbund hinaus und stellt eine Zusammenfassung von wirtschaftlich abhängigen Personen dar. Betrachtet wird das reine Kundenkreditgeschäft gemäß der Definition in der Kreditrisikostrategie.

[2] Die Auswertung erfolgt auf Basis von Wirtschaftsverbünden. Der Wirtschaftsverbund geht über den § 19.2 KWG-Verbund hinaus und stellt eine Zusammenfassung von wirtschaftlich abhängigen Personen dar. Die Ratingnoten basieren auf der DSGV-Masterskala. Die Note 1 stellt dabei die bestmögliche Note dar. Ab der Note 16 beginnen die Ausfallkategorien.

Die Abschirmung der Adressenausfallrisiken ist im Rahmen unserer Risikotragfähigkeitsrechnung durch das zugewiesene Risikodeckungspotenzial sichergestellt.

Das Gesamtrisiko unseres Kreditportfolios wird auf der Grundlage der Risikoklassifizierungsverfahren mit Hilfe eines GuV-orientierten Kreditportfoliomodells ermittelt. Den einzelnen Risikoklassen werden jeweils vom DSGV validierte Ausfallwahrscheinlichkeiten zugeordnet. Die Verlustverteilung des Kreditportfolios wird in einen „erwarteten Verlust“ und einen „unerwarteten Verlust“ unterteilt. Der „erwartete Verlust“ als statistischer Erwartungswert wird zum einen im Rahmen der Risikotragfähigkeit und vorausschauenden Erfolgsrechnung sowie zum anderen im Rahmen der Kalkulation als Risikoprämie in Abhängigkeit von der ermittelten Ratingstufe und den Sicherheiten berücksichtigt. Der „unerwartete Verlust" (ausgedrückt als Value-at-Risk) spiegelt die möglichen Verluste wider, die unter Berücksichtigung eines Konfidenzniveaus von 99,0 % innerhalb der nächsten zwölf Monate voraussichtlich nicht überschritten werden. Mit Hilfe dieser Informationen werden auch die Veränderungen des Kreditportfolios analysiert.

Die folgende Darstellung enthält den Gesamtbetrag der Forderungen zum Bilanzstichtag, aufgeschlüsselt nach den verschiedenen Forderungsarten und verteilt auf geografische Hauptgebiete, Hauptbranchen und vertragliche Restlaufzeiten. Die bilanziellen und außerbilanziellen Geschäfte werden jeweils mit ihren Buchwerten nach Abzug der Risikovorsorge und vor Kreditrisikominderung ausgewiesen. Die Ermittlung der Zahlen wird gemäß den Vorgaben der CRR (gegliedert nach Forderungsarten) vorgenommen.

Kredite, Zusagen und andere nicht derivative außerbilanzielle Aktiva	
	Mio. EUR
Gesamtbetrag der Forderungen	2.015,8
Verteilung der Forderungsarten nach geografischen Hauptgebieten	
Deutschland	1.816,5
EU	188,1
Sonstige	11,2
Verteilung der Forderungsarten nach Hauptbranchen	
Banken	154,6
Investmentfonds	7,4
Privatpersonen	488,4
Öffentliche Haushalte*	193,1
Unternehmen und wirtschaftlich selbständige Privatpersonen	1.141,3
- Land- und Forstwirtschaft, Fischerei und Aquakultur	32,8
- Energie- und Wasserversorgung, Entsorgung, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	120,0
- Verarbeitendes Gewerbe	330,6
- Baugewerbe	36,9
- Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	79,7
- Verkehr und Lagerei, Nachrichtenübermittlung	26,2
- Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	54,0
- Grundstücks- und Wohnungswesen	321,9
- Sonstiges Dienstleistungsgewerbe	139,2
Organisationen ohne Erwerbszweck	8,0
Sonstige	23,0

Verteilung der Forderungsarten nach vertraglichen Restlaufzeiten	
< 1 Jahr	549,7
1 Jahr bis 5 Jahre	432,2
> 5 Jahre bis unbefristet	1.033,9

Zu *) Hierbei handelt es sich um "öffentliche Haushalte" im Sinne der Kundensystematik der Bundesbank. Darunter fallen die Gebietskörperschaften des öffentlichen Rechts, kommunale Zweckverbände, Regie-/Eigenbetriebe, die Sondervermögen des Bundes und die Sozialversicherung. Davon abzugrenzen sind die "Kommunalkredite" (laut Tabelle" Kreditgeschäft der Sparkasse"). Zu den Kommunalkrediten zählen neben sämtlichen Krediten an öffentliche Haushalte nach Bundesbankdefinition auch alle Kredite an Anstalten und Körperschaften des öffentlichen Rechts. In der Tabelle "Kreditgeschäft der Sparkasse" sind zusätzlich kommunal verbürgte Kredite enthalten.

Im Hinblick auf den geringen Umfang der Auslandskredite ist das Länderrisiko aus dem reinen Kreditgeschäft ohne Bedeutung. Das Länderrisiko, das sich aus unsicheren, politischen, wirtschaftlichen und sozialen Verhältnissen eines anderen Landes ergeben kann, bleibt aufgrund des investierten Wertpapiervolumens für die Sparkasse relevant. Das in europäische Staatsanleihen investierte Volumen sogenannter PIIGS-Staaten betrug am 31.12.2017 44,0 % des gesamten Depotbestandes bilanzwirksamer Handelsgeschäfte.

Konzentrationen bestehen im Kreditportfolio durch die regionale Ausrichtung der Sparkasse neben dem Bereich der Branchen auch in der Struktur der gegebenen Kreditsicherheiten an Objekten im Ausleihbezirk. 49,1 % der Grundpfandrechte sind an wohnwirtschaftliche Objekte gebunden, 27,7 % an gewerbliche Objekte. Bei der Bewertung legen wir vorsichtige Maßstäbe an, so dass sich in Verbindung mit der guten Ortskenntnis nur überschaubare Bewertungsrisiken ergeben.

Diese Konzentration ist systembedingt und damit strategiekonform. Gleichwohl ist es unser Ziel, unser Kreditportfolio sowohl nach Branchen und Größenklassen als auch nach Ratinggruppen gut zu diversifizieren. Die Adressenausfallrisiken entwickelten sich in 2017 mit dem steigenden Kreditvolumen entsprechend und nahmen im Rahmen der Limitierung ebenfalls zu. Das tatsächliche Bewertungsergebnis für das Kreditgeschäft fiel im Jahr 2017 der guten konjunkturellen Lage entsprechend in einem überschaubaren Rahmen aus.

Zur Absicherung von Adressenausfallrisiken hat die Sparkasse zzt. zwei Einzelkreditnehmer mit einem Kreditvolumen von insgesamt 3,0 Mio. EUR in ein Sparkassen-Kreditbasket (über die Emission von Originatoren-Credit Linked Notes) eingebracht.

Zur frühzeitigen Identifizierung der Kreditnehmer, bei deren Engagements sich erhöhte Risiken abzuzeichnen beginnen, setzen wir das „OSPlus-Frühwarnsystem" in Verbindung mit der Datenbank „IntensPro“ ein. Im Rahmen dieses Verfahrens sind quantitative und qualitative Indikatoren festgelegt worden, die eine Früherkennung von Kreditrisiken ermöglichen.

Soweit einzelne Kreditengagements festgelegte Kriterien aufweisen, die auf erhöhte Risiken hindeuten, werden diese Kreditengagements einer gesonderten Beobachtung unterzogen (Intensivbetreuung). Kritische Kreditengagements werden von spezialisierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auf der Grundlage eines Sanierungs- bzw. Abwicklungskonzeptes betreut (Problemkredite). Risikovorsorgemaßnahmen sind für alle Engagements vorgesehen, bei denen nach umfassender Prüfung der wirtschaftlichen Verhältnisse der Kreditnehmer davon ausgegangen werden kann, dass es voraussichtlich nicht mehr möglich sein wird, alle fälligen Zins- und Tilgungszahlungen gemäß den vertraglich vereinbarten Kreditbedingungen zu vereinnahmen. Bei der Bemessung der Risikovorsorgemaßnahmen werden die voraussichtlichen Realisationswerte der gestellten Sicherheiten berücksichtigt. Der Vorstand wird vierteljährlich über die Entwicklung der Strukturmerkmale des Kreditportfolios, die Einhaltung der Limite und die Entwicklung der notwendigen Vorsorgemaßnahmen für Einzelrisiken schriftlich unterrichtet. Eine Ad-hoc-Berichterstattung ergänzt bei Bedarf das standardisierte Verfahren. Die Kreditstruktur und ihre Entwicklung im Jahr 2017 entsprechen der vom Vorstand vorgegebenen neutralen Risikoeinstellung.

Von dem Gesamtbetrag an Einzelwertberichtigungen (EWB) und Rückstellungen entfällt der überwiegende Teil auf Unternehmen und wirtschaftlich selbständige Personen.

Die Direktabschreibungen, Eingänge auf abgeschriebene Forderungen, Kredite in Verzug (ohne Wertberichtigungsbedarf) und Nettozuführungen/Auflösungen von EWB entfallen nahezu ausschließlich auf im Inland ansässige Privatpersonen und Unternehmen. Der Anteil von Forderungen in Verzug (ohne Wertberichtigungen) außerhalb Deutschlands ist von untergeordneter Bedeutung. Wechselkursbedingte und sonstige Veränderungen lagen zum Berichtsstichtag nicht vor.

Entwicklung der Risikovorsorge:

Art der Risikovorsorge	Anfangsbestand per 01.01.2017	Zuführung	Auflösung	Verbrauch	Endbestand per 31.12.2017
	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR
EWB	26,1	5,9	4,4	3,0	24,6
Rückstellungen	0,1	0,0	0,1	0,0	0,0
PWB	2,7	0,0	0,1	0,0	2,6
Gesamt	**28,9**	**5,9**	**4,6**	**3,0**	**27,2**

Nach Artikel 178 Abs. 1 CRR liegt ein Ausfall eines Schuldners vor, wenn er mit einem wesentlichen Teil seiner Gesamtverbindlichkeiten gegenüber der Sparkasse an mehr als 90 aufeinanderfolgenden Kalendertagen überfällig ist oder die Sparkasse es als unwahrscheinlich ansieht, dass der Schuldner seine Verbindlichkeiten in voller Höhe begleichen wird, ohne dass die Sparkasse auf Maßnahmen wie z. B. die Verwertung von Sicherheiten zurückgreift.

Liegt ein Ausfall bei einem Engagement vor, wird nicht nur das einzelne Konto, bei dem der Ausfall aufgetreten ist, als Ausfall berücksichtigt, sondern sämtliche Forderungen gegenüber dem Kunden. Kredite, für die Risikovorsorgemaßnahmen (Einzelwertberichtigungen und Teilabschreibungen) getroffen wurden bzw. die sich in Abwicklung befinden, werden als notleidend bezeichnet.

In der Tabelle „Verteilung der Gesamtinanspruchnahme aus notleidenden und in Verzug geratenen Krediten“ wird die Verteilung der spezifischen Kreditrisikoanpassungen gemäß Artikel 442 CRR aufgeführt.

	Gesamtbetrag notleidender Forderungen	Bestand EWB und Rückstellungen	Aufwendungen für EWB und Rückstellungen	Gesamtbetrag überfälliger Forderungen
	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR
Hauptbranchen				
Banken	**0,0**	**0,0**	**0,0**	**0,0**
Investmentfonds	**0,0**	**0,0**	**0,0**	**0,0**
Öffentliche Haushalte	**0,0**	**0,0**	**0,0**	**0,0**
Privatpersonen	**7,7**	**3,4**	**-0,2**	**4,0**
Unternehmen und wirtschaftlich selbständige Privatpersonen	**31,1**	**19,1**	**-0,4**	**8,0**
- - Land- und Forstwirtschaft, Fischerei und Aquakultur	0,1	0,1	0,0	0,1
- Energie- und Wasserversorgung, Entsorgung, Bergbau und Gewinnung von Steinen u. Erden	0,0	0,0	0,0	0,0
- Verarbeitendes Gewerbe	12,3	7,8	-0,3	0,7
- Baugewerbe	0,4	0,2	0,0	0,2
- Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	2,3	1,5	0,0	2,5
- Verkehr und Lagerei, Nachrichtenübermittlung	1,1	0,6	0,0	0,4
- Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	0,0	0,0	0,0	0,2
- Grundstücks- und Wohnungswesen	11,0	5,8	-0,3	0,8
- Sonstiges Dienstleistungsgewerbe	3,9	3,1	0,2	3,1
Organisationen ohne Erwerbszweck	**3,4**	**2,1**	**2,1**	**0,0**
Sonstige	**0,0**	**0,0**	**0,0**	**0,0**
Geografische Hauptgebiete				
Deutschland	**42,2**	**24,6**	**1,5**	**12,0**
EU	**0,0**	**0,0**	**0,0**	**0,0**
Sonstige	**0,0**	**0,0**	**0,0**	**0,0**
Gesamt	**42,2**	**24,6**	**1,5**	**12,0**

Tabelle: Verteilung der Gesamtinanspruchnahme aus notleidenden und in Verzug geratenen Krediten

Die Pauschalwertberichtigungen reduzierten sich um 0,1 Mio. EUR auf 2,6 Mio. EUR. Die Direktabschreibungen auf Forderungen betrugen in 2017 162 TEUR, die Eingänge auf abgeschriebene Forderungen 112 TEUR. Sie werden wie die Pauschalwertberichtigungen (PWB) nicht auf die jeweiligen Forderungsarten aufgegliedert.

Die Sparkasse verfügt über Steuerungsinstrumente, um frühzeitig Adressenausfallrisiken bei Kreditengagements zu erkennen, diese zu steuern und zu bewerten sowie im Jahresabschluss durch Risikovorsorge (Einzelwertberichtigungen, Rückstellungen) abzuschirmen.

Die Kreditengagements werden regelmäßig dahingehend überprüft, ob Risikovorsorgebedarf, d. h. Bedarf an spezifischen Kreditrisikoanpassungen, besteht. Eine außerordentliche Überprüfung erfolgt, wenn der Sparkasse Informationen vorliegen, die auf eine Verschlechterung der wirtschaftlichen Verhältnisse hinweisen. Die Höhe der im Einzelfall zu bildenden spezifischen Kreditrisikoanpassungen orientiert sich zum einen an der Wahrscheinlichkeit, mit der der Kreditnehmer seinen vertraglichen Verpflichtungen nicht mehr nachkommen kann. Basis hierfür ist die Beurteilung der wirtschaftlichen Verhältnisse und das Zahlungsverhalten des Kunden. Darüber hinaus erfolgt eine Bewertung der Sicherheiten mit ihren wahrscheinlichen Realisationswerten, um einschätzen zu können, welche Erlöse nach Eintritt von Leistungsstörungen noch zu erwarten sind.

Die Angemessenheit der spezifischen Kreditrisikoanpassungen wird regelmäßig überprüft und fortgeschrieben. Eine Auflösung der spezifischen Kreditrisikoanpassungen erfolgt bei nachhaltiger Verbesserung der wirtschaftlichen Verhältnisse des Kreditnehmers, d. h. wenn die Kapitaldienstfähigkeit wieder erkennbar ist, oder wenn die Kreditrückführung aus vorhandenen Sicherheiten möglich ist. Berechnungsweisen sowie die Prozesse zur Genehmigung der Risikovorsorge sind in den Organisationsrichtlinien der Sparkasse geregelt.

Für latente Ausfallrisiken bildet die Sparkasse Pauschalwertberichtigungen. Darüber hinaus besteht eine allgemeine Kreditrisikoanpassung in Form einer Vorsorgereserve für allgemeine Bankrisiken nach § 340f HGB für die Abwicklung der WestLB über die Erste Abwicklungsanstalt.

Die Adressenausfallrisiken im Kreditgeschäft bewegten sich im abgelaufenen Geschäftsjahr innerhalb der vorgegebenen und auf die Risikotragfähigkeit der Sparkasse abgestimmten Grenzen.

5.2. Adressenausfallrisiken der Beteiligungen

Unter dem Adressenausfallrisiko aus Beteiligungen verstehen wir die Gefahr einer Wertminderung des Unternehmenswertes. Für die Beteiligungen besteht eine eigenständige Strategie. Aufgrund der Struktur der Beteiligungen wird auf ein spezielles Risikocontrolling verzichtet. Der notwendigen Überwachung wird mittels Durchsicht von Jahresabschlüssen und Geschäftsberichten Rechnung getragen. Der Vorstand wird ggf. mit Ad-hoc-Berichten über die laufende Entwicklung informiert. Die Risiken aus Beteiligungen beziehen wir in unser Risikomanagement ein. Die Bemessung der erwarteten Adressenausfallrisiken basiert auf einer Expertenschätzung.

Aus der Beteiligung am SVWL resultieren Risiken hinsichtlich der weiteren Wertentwicklungen der Beteiligungen des SVWL, die wir in unser Risikomanagement einbeziehen. Die zum 31.12.2017 erfolgte Unternehmensbewertung aufgrund von Gutachten für die einzelnen Beteiligungen des SVWL bestätigte den handelsrechtlichen Wertansatz. Die Sparkasse haftet entsprechend ihrem Anteil am Stammkapital des SVWL für unerwartete Risiken aus dem Auslagerungsportfolio „Erste Abwicklungsanstalt“ (EAA), in das strategisch nicht notwendige Vermögenswerte der ehemaligen WestLB AG zwecks Abwicklung übertragen wurden. Sie hatte in den vergangenen Jahren dazu Teile ihres Jahresüberschusses in eine zweckgebundene Ansparrücklage eingestellt.

Die Erwerbsgesellschaft des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes als Eigentümerin der Landesbank Berlin Holding AG (LBBH) hat den Wertansatz ihrer Beteiligung an der LBBH bestätigt. Entsprechend unserer vorsichtigen Bewertung hatten wir den Beteiligungswert bereits in der Vergangenheit auf einen Erinnerungswert abgeschrieben.

Wertansätze für Beteiligungsinstrumente

Gruppen von Beteiligungsinstrumenten	Vergleich		
	Buchwert	beizulegender Zeitwert (fair value)	Börsenwert
	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR
Strategische Beteiligungen	**1,5**	**1,5**	**0**
- börsengehandelte Positionen	0	0	0
- nicht börsennotiert, aber zu einem hinreichend diversifizierten Beteiligungsportfolio gehörend	0	0	———
- andere Beteiligungspositionen	1,5	1,5	———
Funktionsbeteiligungen	**22,7**	**22,7**	**0**
- börsengehandelte Positionen	0	0	0
- nicht börsennotiert, aber zu einem hinreichend diversifizierten Beteiligungsportfolio gehörend	0	0	———
- andere Beteiligungspositionen	22,7	22,7	———
Kapitalbeteiligungen	**0,1**	**0,1**	**0**
- börsengehandelte Positionen	0	0	0
- nicht börsennotiert, aber zu einem hinreichend diversifizierten Beteiligungsportfolio gehörend	0	0	———
- andere Beteiligungspositionen	0,1	0,1	———

5.3. Adressenausfallrisiken und Marktpreisrisiken aus Handelsgeschäften

Zu den Handelsgeschäften zählen wir alle in den MaRisk festgelegten Geschäftsarten.

5.3.1 Adressenausfallrisiken aus Handelsgeschäften

Unter dem Adressenausfallrisiko aus Handelsgeschäften verstehen wir die Gefahr von Bonitätsverschlechterungen oder des Ausfalls eines Emittenten, Kontrahenten oder eines Referenzschuldners. Für die Limitierung des Adressenausfallrisikos aus Eigenanlagegeschäften setzt die Sparkasse individuelle Emittenten- und Kontrahentenlimite als Volumenlimite fest. Darüber hinaus existiert ein übergreifendes Limit für die Adressenausfallrisiken aus Handelsgeschäften und auch für nicht bilanzwirksame Zahlungsansprüche (z. B. derivative Finanzinstrumente). Hierbei werden externe Ratings und die damit verbundenen Ausfallwahrscheinlichkeiten berücksichtigt.

Der Bestand der Wertpapiere entfällt im Wesentlichen auf Schuldverschreibungen und Anleihen sowie Schuldscheindarlehen. Die von uns direkt gehaltenen und von Kreditinstituten und Unternehmen emittierten Wertpapiere weisen zum überwiegenden Teil ein Rating aus dem Investmentgradebereich auf. Der Geschäftsumfang wird durch die vom Vorstand vorgegebene Handelsstrategie begrenzt.

Die Wertpapieranlagen der Sparkasse verteilen sich auf folgende geografische Hauptgebiete, Hauptbranchen und Restlaufzeiten. Die Zuteilung zu der Kategorie Wertpapiere entspricht den Vorgaben der CRR. Die Ermittlung der Zahlen wird ebenfalls gemäß den Vorgaben der CRR (gegliedert nach Forderungsarten) vorgenommen.

Wertpapiere	
	Mio. EUR
Gesamtbetrag der Forderungen	225,8
Verteilung der Forderungsarten nach geografischen Hauptgebieten	
Deutschland	78,5
EU	147,3
Sonstige	0,0
Verteilung der Forderungsarten nach Hauptbranchen	
Banken	75,5
Investmentfonds	0,0
Privatpersonen	0,0
Öffentliche Haushalte*	147,3
Unternehmen und wirtschaftlich selbständige Privatpersonen	3,0
- Land- und Forstwirtschaft, Fischerei und Aquakultur	0,0
- Energie- und Wasserversorgung, Entsorgung, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	0,0
- Verarbeitendes Gewerbe	0,0
- Baugewerbe	0,0
- Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	0,0
- Verkehr und Lagerei, Nachrichtenübermittlung	0,0
- Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	3,0
- Grundstücks- und Wohnungswesen	0,0
- Sonstiges Dienstleistungsgewerbe	0,0
Organisationen ohne Erwerbszweck	0,0
Sonstige	0,0
Verteilung der Forderungsarten nach vertraglichen Restlaufzeiten	
< 1 Jahr	107,5
1 Jahr bis 5 Jahre	86,0
> 5 Jahre bis unbefristet	32,3

Zu *) Hierbei handelt es sich um "öffentliche Haushalte" im Sinne der Kundensystematik der Bundesbank. Darunter fallen die Gebietskörperschaften des öffentlichen Rechts, kommunale Zweckverbände, Regie-/Eigenbetriebe, die Sondervermögen des Bundes und die Sozialversicherung. Davon abzugrenzen sind die "Kommunalkredite" (laut Tabelle "Kreditgeschäft der Sparkasse"). Zu den Kommunalkrediten zählen neben sämtlichen Krediten an öffentliche Haushalte nach Bundesbankdefinition auch alle Kredite an Anstalten und Körperschaften des öffentlichen Rechts. In der Tabelle "Kreditgeschäft der Sparkasse" sind zusätzlich kommunal verbürgte Kredite enthalten.

Das Adressenausfallrisiko aus Handelsgeschäften wird über Mindestratings und Limite für einzelne Emittenten / Kontrahenten sowie Volumenlimite begrenzt. Das Limitsystem dient u. a. der Steuerung von Konzentrationsrisiken. In der internen Steuerung werden zur Berechnung des Adressenausfallrisikos die historischen Ausfallwahrscheinlichkeiten der Ratingagenturen S & P, Moody‘s und Fitch zugrunde gelegt. Falls einzelne Papiere über kein Rating von S & P, Moody‘s und Fitch verfügen, greifen definierte Regeln, um das Adressenausfallrisiko abzubilden.

Die von der Sparkasse direkt angelegten verzinslichen Wertpapiere und Schuldscheindarlehen im Eigengeschäft verteilen sich auf folgende Ratingstufen:

Bonität	Moody's	Standard & Poor's	auf Basis Tageswerte	
			31.12.2017 in %	31.12.2016 in %
exzellent, praktisch kein Ausfallrisiko	Aaa	AAA	14,2	14,9
sehr gut bis gut	Aa1 - Aa3	AA+ - AA-	0,0	0,0
gut bis befriedigend	A1 - A3	A+ - A-	3,0	3,1
befriedigend bis ausreichend	Baa1 - Baa3	BBB+ - BBB-	59,6	68,0
mangelhaft, anfällig für Zahlungsverzug	Ba1 - Ba3	BB+ - BB-	23,2	14,0
Mangelhaft, stark anfällig für Zahlungsverzug	B1 - B3	B+ - B-	0,0	0,0
ohne Rating			0,0	0,0
			100,0	100,0

Konzentrationen bestehen hinsichtlich der Forderungen an Landesbanken, die zum Jahresende rd. 135 Mio. EUR ergaben, zum größeren Teil aber bereits im Januar 2018 fällig wurden. Die Konzentration ergibt sich als Folge der Mitgliedschaft in der Sparkassenorganisation. Zu berücksichtigen sind dabei auch der Haftungsverbund sowie unsere Beteiligungen, von denen 99,6 % auf Gesellschaften der Sparkassenorganisation entfallen. Eine weitere Konzentration besteht in südeuropäischen Staats- und Unternehmensanleihen der PIIGS-Staaten, deren Buchwert zum 31.12.2017 145,4 Mio. EUR beträgt. Davon entfallen auf Italien 46,4 Mio. EUR, Spanien 26,0 Mio. EUR und Portugal 73,0 Mio. EUR. Das Länderrisiko der südeuropäischen Staaten ist in Folge der europäischen Schuldenkrise höher als das der übrigen EU-Staaten einzuschätzen. Wir bedienen uns zur Risikoeinschätzung u. a. eines Macro-Researchs einer Landesbank.

Länderrisiko	Länderrating		auf Basis Tageswerte	
	Moody's	Standard & Poor's	31.12.2017 in %	31.12.2016 in %
inländische Emittenten			53,1	73,7
ausländische Emittenten				
exzellent, praktisch kein Ausfallrisiko	Aaa	AAA	2,9	3,1
sehr gut bis gut	Aa1 - Aa3	AA+ - AA-	0,0	0,0
gut bis befriedigend	A1 - A3	A+ - A-	0,0	0,0
befriedigend bis ausreichend	Baa1 - Baa3	BBB+ - BBB-	21,9	13,2
mangelhaft, anfällig für Zahlungsverzug	Ba1 - Ba3	BB+ - BB-	22,1	10,0
			100,0	100,0

Die Adressenausfallrisiken aus Handelsgeschäften bewegten sich im abgelaufenen Geschäftsjahr innerhalb der vorgegebenen und auf die Risikotragfähigkeit der Sparkasse abgestimmten Grenzen. Das Länderrisiko, das sich aus unsicheren, politischen, wirtschaftlichen und sozialen Verhältnissen eines anderen Landes ergeben kann, bleibt aufgrund der Diskussionen in der europäischen Staatengemeinschaft für die Sparkasse relevant.

5.3.2 Marktpreisrisiken aus Handelsgeschäften

Marktpreisrisiken beschreiben die Gefahren negativer Entwicklungen der Geld- und Kapitalmärkte für die Sparkasse. Diese ergeben sich aus Veränderungen der Marktpreise von z. B. Wertpapieren, Währungen, Immobilien und Rohstoffen sowie aus Schwankungen der Zinssätze. Zur Steuerung der Marktpreisrisiken hat der Vorstand der Sparkasse neben der Risikostrategie eine Handelsstrategie festgelegt, die mindestens jährlich überprüft wird.

Der Bestand bilanzwirksamer Handelsgeschäfte entwickelte sich zum Bilanzstichtag wie folgt:

Anlagekategorie	Buchwerte	
	31.12.2017 Mio. EUR	31.12.2016 Mio. EUR
1) Tages- und Termingelder	0	0
2) Namenspfandbriefe / Schuldscheindarlehen	106,9	107,4
3) Schuldverschreibungen und Anleihen	223,3	211,2
4) Aktien	0	0
5) Wertpapier-Spezialfonds	0	0
6) Sonstige Investmentfonds	0	0
	330,2	318,6

Die Ermittlung der Marktpreisrisiken der bewertungsrelevanten Handelsgeschäfte (Positionen 3 bis 6) erfolgt anhand von Overnight- und Value-at-Risk-Szenarien, letztere mit einer fest vorgegebenen Haltedauer von 10 Tagen hochskaliert auf 63 Tage. Darüber hinaus wird eine laufend aktualisierte Bewertung zu Marktpreisen (Mark-to-Market) durchgeführt. Durch die Vorgabe verschiedener Parameter ist es auch in einer Phase nicht funktionierender Märkte möglich, realistische Kurse zu ermitteln. Der Risikoermittlung liegt eine historische Simulation zugrunde, die es erlaubt, den Wert des Portfolios mit unterschiedlichen Eintrittswahrscheinlichkeiten zu berechnen. Im Normalfall werden die Risiken mit einer 99 %igen Eintrittswahrscheinlichkeit berechnet. Die historische Simulation stützt sich jeweils auf die vergangenen 500 Handelstage. Darüber hinaus wird der Wert des Portfolios unter Zugrundelegung unterschiedlicher Annahmen über die künftige Zinsentwicklung simuliert, wobei eines der Szenarien einen um 100 Bp (Basispunkte) Ad-hoc-Zinsanstieg darstellt. Diese quartalsweise durchgeführten Simulationen zeigen mögliche Auswirkungen auf das Jahresergebnis der Sparkasse, so dass ggf. Steuerungsmaßnahmen ergriffen werden können.

In der Handelsstrategie hat der Vorstand die grundlegende Anlagestrategie festgelegt. Die Überwachung des Marktpreisrisikos wird im Controlling mit Hilfe des Systems SimCorp Dimension unter strenger Beachtung der Funktionstrennung zum Handel wahrgenommen. Es wird geprüft, ob sich die Adressausfall- und Marktpreisrisiken innerhalb der vorgegebenen handelsrechtlichen Limite bewegen. Darüber hinaus werden in der Risikotragfähigkeitsrechnung Einzellimite als Teilbeträge des Risikobudgets vergeben. Bei Überschreitung von Limiten bzw. der vordefinierten Frühwarngrenzen ist vorgesehen, dass der Gesamtvorstand über Maßnahmen zur Verringerung der Marktpreisrisiken entscheidet.

Für die verzinslichen Wertpapiere werden quartalsweise diverse Zinsszenarien berechnet, bei denen etwaige Spreadrisiken berücksichtigt werden. Im Rahmen der Überwachung der Marktpreisrisiken aus Handelsgeschäften werden sowohl das bereits erzielte Handelsergebnis als auch das Verlustrisiko berücksichtigt. Die angewandten Risikoparameter werden mindestens jährlich einem Backtesting unterzogen, um deren Vorhersagekraft einschätzen zu können.

Der Überwachungsvorstand wird wöchentlich über die Ergebnisse und die Risikosituation informiert, bei höherer Limitauslastung auch täglich. Der Überwachungsvorstand unterrichtet den Gesamtvorstand regelmäßig über die Risiko- und Ertragslage der Handelsgeschäfte der Sparkasse. Die Wertveränderungen aus Marktpreisrisiken an den Kapitalmärkten führten unterjährig im Zusammenhang mit einer vorgezogenen Reinvestition in Staatsanleihen zu einer temporären Überschreitung des Limits für das Bewertungsrisiko aus Anleihen. Das vorhandene Risikodeckungspotenzial war ausreichend. Durch eine Umverteilung und Freigabe weiterer Kapitalreserven wurde die erforderliche Deckung unverzüglich hergestellt.

5.3.3 Gegenparteiausfallrisiken

Im Rahmen ihrer Zinsänderungsrisikosteuerung geht die Sparkasse derivative Adressenausfallrisikopositionen in Form von Swapgeschäften ein. Ein Handel zur Erzielung von Gewinnen aus Preisdifferenzen wird nicht betrieben.

Voraussetzung für das Eingehen von derivativen Adressenausfallrisikopositionen ist die Einräumung entsprechender Limite im Rahmen der für vergleichbare Geschäfte des Anlagebuches bestehenden Kreditgenehmigungsverfahren. Die Risikobewertung und -überwachung erfolgen nach den gleichen Grundsätzen wie bei den übrigen Geschäften des Anlagebuches. Die Limithöhe richtet sich neben dem Rating nach weiteren, bonitäts-charakterisierenden Merkmalen. Bei der Limitanrechnung orientiert sich die Sparkasse an den Regelungen der CRR. Geschäfte in derivativen Finanzinstrumenten werden bisher nur außerbörslich abgeschlossen. Für die Bilanzierung und Bewertung der derivativen Finanzinstrumente gelten die Grundsätze des HGB.

Die folgende Darstellung zeigt die derivativen Instrumente mit ihren jeweiligen Kreditäquivalenzbeträgen nach Hauptgebieten, Branchen und Restlaufzeiten. Sie werden jeweils mit ihren Buchwerten nach Abzug der Risikovorsorge und vor Kreditrisikominderung ausgewiesen. Die Ermittlung der Eigenmittelanforderungen für derivative Finanzinstrumente des Anlagebuches nach Artikel 273 CRR erfolgt nach der Ursprungsrisikomethode gemäß Artikel 275 CRR. Der Risikopositionswert für eine derivative Adressenausfallrisikoposition ergibt sich durch Multiplikation des Nominalwertes mit einem von der CRR vorgegebenen (laufzeitabhängigen) Prozentsatz.

Derivate	
	Mio. EUR
Gesamtbetrag der Forderungen	0,5
Verteilung der Forderungsarten nach geografischen Hauptgebieten	
Deutschland	0,5
EU	0,0
Sonstige	0,0
Verteilung der Forderungsarten nach Hauptbranchen	
Banken	0,5
Investmentfonds	0,0
Privatpersonen	0,0
Öffentliche Haushalte*	0,0
Unternehmen und wirtschaftlich selbständige Privatpersonen	0,0
Organisationen ohne Erwerbszweck	0,0
Sonstige	0,0
Verteilung der Forderungsarten nach vertraglichen Restlaufzeiten	
< 1 Jahr	0,0
1 Jahr bis 5 Jahre	0,5
> 5 Jahre bis unbefristet	0,0

Zu *) Hierbei handelt es sich um "öffentliche Haushalte" im Sinne der Kundensystematik der Bundesbank. Darunter fallen die Gebietskörperschaften des öffentlichen Rechts, kommunale Zweckverbände, Regie-/Eigenbetriebe, die Sondervermögen des Bundes und die Sozialversicherung. Davon abzugrenzen sind die "Kommunalkredite" (laut Tabelle "Kreditgeschäft der Sparkasse"). Zu den Kommunalkrediten zählen neben sämtlichen Krediten an öffentliche Haushalte nach Bundesbankdefinition auch alle Kredite an Anstalten und Körperschaften des öffentlichen Rechts. In der Tabelle "Kreditgeschäft der Sparkasse" sind zusätzlich kommunal verbürgte Kredite enthalten.

Das Kontrahentenrisiko ist die Gefahr, dass bei Ausfall des Kontrahenten neben den möglicherweise noch ausstehenden Zinszahlungen ein Wiedereindeckungsrisiko entsteht. Ein Wiedereindeckungsrisiko besteht darin, dass durch Veränderung der Marktpreise gegenüber dem ursprünglichen Abschluss höhere oder niedrigere Zinsen für die Festzinsseite zu zahlen sind.

Die mittels der Ursprungsrisikomethode für das Kontrahentenausfallrisiko ermittelten Kreditäquivalenzbeträge machen zum Berichtsstichtag 500 TEUR aus. Es handelt sich um zinsbezogenen Derivate aus dem Eigengeschäft, die ausschließlich mit als zentrale Gegenparteien fungierenden Instituten des S-Finanzverbundes abgeschlossen wurden. Dabei fanden Risikominderungstechniken keine Anwendung. Es wurden weder Sicherheiten-Margins bei Abschluss der Geschäfte noch Nachschussverpflichtungen während der Laufzeit mit den jeweiligen Kontrahenten vereinbart.
Es wurden im letzten Geschäftsjahr keine Vereinbarungen getroffen, die die Sparkasse gegenüber ihren Kontrahenten zur Leistung von Sicherheiten bzw. zum Nachschuss von Sicherheiten im Falle einer eigenen Bonitätsverschlechterung verpflichten. Die Sparkasse berücksichtigt im Rahmen der Eigenkapitalunterlegung keine Korrelationen von Markt- und Kontrahentenrisiken.

Die Sparkasse nahm im Jahr 2017 nicht an einer Sparkassen-Kreditbasket-Transaktion zur Kreditrisikosteuerung teil. Für die Teilnahme an den Sparkassen-Kreditbasket-Transaktionen bestehen strenge Vorgaben. Dabei dürfen unter anderem nur Anteile an Kreditforderungen mit einer guten Bonität in den Basket eingebracht werden. Die Überprüfung, ob die Vorgaben eingehalten wurden, erfolgt durch die Prüfungsstelle des SVWL.

Der Nominalwert der Absicherung aus den Teilnahmen an früheren Sparkassen-Kreditbasket-Transaktionen beläuft sich zum 31.12.2017 auf insgesamt 3,0 Mio. Euro.

In Ergänzung zur Umsetzung von Basel III sorgt die European Market Infrastructure Regulation (EMIR) für mehr Transparenz auf den Derivatemärkten. Diese Regulierung umfasst im Wesentlichen die Pflicht zur Meldung aller Derivatetransaktionen an Transaktionsregister, die Pflicht zum Clearing von bestimmten Derivaten über zentrale Gegenparteien sowie die Anwendung bestimmter Risikominderungstechniken bei nicht über zentrale Gegenparteien abgewickelten Derivaten. Die Vereinigte Sparkasse erfüllt alle bislang aus EMIR resultierenden Anforderungen.

5.3.4 Aktienkursrisiken

Aktienkursrisiken beschreiben die Gefahr, dass durch Preisveränderungen auf den Aktienmärkten die jeweiligen Bestände bzw. offenen Positionen an Wert verlieren und dadurch ein Verlust entsteht.

Aktien werden nur bei günstigen Einstiegskursen in einem überschaubaren Umfang im Anlagebuch gehalten. Das Risikokapital wird vor dem Hintergrund der Risikotragfähigkeit festgelegt und überwacht. Es ergab sich kein Engagement in Aktien im Jahr 2017.

5.3.5 Währungsrisiken

Die Währungsrisiken sind hinsichtlich ihrer GuV-Wirkung grundsätzlich von untergeordneter Bedeutung. Eigeninvestments in Fremdwährung sind strategisch nicht gewollt, mit Ausnahme von möglichen Aktienkäufen, die zudem durch Limite begrenzt sind. Mangels Bestand sind Konzentrationen nicht vorhanden. Zur Erfüllung der Kundenanforderungen bedienen wir uns der Kooperation mit dem Fachbereich S-International Westfalen der Sparkasse Dortmund, über die die Geschäfte abgewickelt werden.

5.4. Zinsänderungsrisiken

Unter dem Zinsänderungsrisiko wird in der periodisch orientierten Sichtweise die negative Abweichung des Zinsüberschusses von einem zuvor erwarteten Wert verstanden. Die Abschreibungsrisiken für festverzinsliche Wertpapiere berücksichtigen wir in den Marktpreisrisiken aus Handelsgeschäften. In der wertorientierten Sichtweise ist dieses Risiko als negative Abweichung des Barwertes am Planungshorizont vom erwarteten Barwert definiert. Die Messung und Steuerung des Zinsänderungsrisikos erfolgt sowohl auf perioden- als auch auf wertorientierter Basis. Beide Steuerungsansätze werden eingesetzt, um Erträge zu optimieren und Risiken aus der Fristentransformation zu begrenzen. Grundlage der Wertermittlung der Zinsgeschäfte sind alle innerhalb der jeweiligen Restlaufzeit liegenden Zahlungen.

Zur Steuerung und Begrenzung des Zinsänderungsrisikos wurden auch Zinsswaps eingesetzt.

Für den aus den Gesamtzahlungsströmen der Sparkasse errechneten Barwert wird das Verlustrisiko (Value-at-Risk) ermittelt. Die Berechnungen des Value-at-Risk beruhen auf der historischen Simulation der Marktzinsänderungen.

Die Zeitreihe für die historische Simulation erstreckt sich auf einen Zeitraum von 1988 bis 2016. Die negative Abweichung der Performance innerhalb der nächsten 63 Tage (Haltedauer) von diesem statistisch erwarteten Wert wird mit einem Konfidenzniveau von 99 % berechnet. Zur Beurteilung des Zinsänderungsrisikos orientiert sich die Sparkasse an einer definierten Benchmark, angelehnt an die Struktur des gleitenden 10-Jahresdurchschnitts. Abweichungen zeigen ggf. einen Bedarf an Steuerungsmaßnahmen auf und dienen als zusätzliche Information für zu tätigende Neuanlagen, Verkäufe bzw. Absicherungen, u. a. durch Swapgeschäfte.

Neben der vermögenswertorientierten Berechnung wird eine handelsrechtliche Rechnung zur Ermittlung des Zinsspannenrisikos durchgeführt. Das Zinsspannenrisiko wird mit unterschiedlichen Anpassungsgeschwindigkeiten variabel verzinslicher Aktiv- und Passivposten sowie unter Berücksichtigung verschiedener Zinsszenarien berechnet. Der ermittelte Risikobetrag wird im Rahmen einer handelsrechtlichen Risikotragfähigkeitsbetrachtung zusammen berücksichtigt.

Die handelsrechtlichen Ergebnisgrößen werden mittels einer quartalsweisen Simulationsrechnung unter Berücksichtigung verschiedener Zinsszenarien festgestellt. Anhand dieser Berechnungen werden für die Sparkasse besonders belastende bzw. günstige Konstellationen ermittelt. Die Ergebnisse fließen parallel in die Überlegungen zur Disposition des Zinsbuches ein. Über die Entwicklung der Zinsänderungsrisiken wird der Gesamtvorstand mindestens vierteljährlich unterrichtet. Zur Steuerung des Zinsänderungsrisikos werden neben bilanzwirksamen Instrumenten auch Zins-Swaps eingesetzt (vgl. Angaben im Anhang zum Jahresabschluss).

Auf Basis des Rundschreibens 11/2011 der BaFin vom 09.11.2011 (Zinsänderungsrisiken im Anlagebuch; Ermittlung der Auswirkungen einer plötzlichen und unerwarteten Zinsänderung) haben wir zum Stichtag 31.12.2017 die barwertige Auswirkung einer Ad-hoc-Parallelverschiebung der Zinsstrukturkurve um + bzw. -200 Basispunkte errechnet. Die Verminderung des Barwertes gemessen an den regulatorischen Eigenmitteln betrug 14,82 % (+200 BP) und hat damit den von der BaFin vorgegebenen Beobachtungswert von 20,0 % unterschritten. Vor dem Hintergrund der Kapitalausstattung und der damit verbundenen Risikotragfähigkeit sowie der entspannten Risikolage halten wir das Zinsänderungsrisiko für vertretbar.

Währung	Zinsänderungsrisiken	
	Zinsschock	
	Vermögensrückgang +200 BP	Vermögensrückgang -200 BP
TEUR	-22.444	-973

Das Zinsänderungsrisiko der Sparkasse lag im Jahr 2017 innerhalb der vorgegebenen Limite.

Wir haben die gesamte Zinsposition des Bankbuchs nach den Vorgaben der IDW-Stellungnahme RS BFA 3 im Rahmen einer periodenorientierten Berechnung untersucht. Das Bankbuch umfasst - entsprechend dem internen Risikomanagement - alle bilanziellen und außerbilanziellen zinsbezogenen Finanzinstrumente außerhalb des Handelsbestands. Bei der Beurteilung werden alle Zinserträge aus zinsbezogenen Finanzinstrumenten des Bankbuchs sowie die voraussichtlich noch zu deren Erwirtschaftung erforderlichen Aufwendungen (Refinanzierungskosten, Standard-Risikokosten, Verwaltungskosten) berücksichtigt. Die Diskontierung erfolgt auf Basis der Zinsstrukturkurve am Abschlussstichtag. Die Berechnungen zeigen keinen Verpflichtungsüberschuss. Eine Rückstellung gemäß § 249 Abs. 1 Satz 1, 2. Alternative HGB ist nicht zu bilden.

5.5. Liquiditätsrisiken

Das Liquiditätsrisiko bezeichnet die Gefahr, dass Zahlungsverpflichtungen im Zeitpunkt ihrer Fälligkeit nicht oder nicht vollständig erfüllt werden können (Liquiditätsrisiko im engeren Sinne), zusätzliche Refinanzierungsmittel nur zu erhöhten Marktzinsen beschafft (Refinanzierungsrisiko) oder vorhandene Vermögenswerte nur mit Preisabschlägen verwertet werden können (Marktliquiditätsrisiko).
Das Liquiditätsrisiko wird durch eine angemessene Liquiditätsvorsorge und eine ausgewogene Strukturierung der Fälligkeiten der Aktiva und Passiva gesteuert. Zur regelmäßigen Überwachung der Liquidität werden wöchentlich die Zahlungsmittel und Zahlungsverpflichtungen der Sparkasse mit Fälligkeit innerhalb des nächsten Jahres in der Liquiditätsübersicht gegenübergestellt. Zusätzlich wird die Streuung der Liquiditätsquellen mindestens vierteljährlich überprüft und werden die Liquiditätsressourcen der Sparkasse in der Liquiditätsliste erfasst. Zur täglichen Liquiditätsüberwachung wird ein Liquiditätsfrühindikator eingesetzt, bei dem die kurzfristigen Geldaufnahmen zum Dispositionsspielraum u. a. im Bundesbankpfanddepot gegenüber gestellt werden.

Die durch § 11 KWG in Verbindung mit der Liquiditätsverordnung und den MaRisk vorgegebenen Anforderungen über eine ausreichende Liquidität wurden zu jedem Zeitpunkt eingehalten. Im Hinblick auf die Ausstattung mit liquiden Mitteln, die erwarteten Liquiditätszuflüsse sowie die Kredit- und Refinanzierungsmöglichkeiten ist dies auch für die Zukunft gewährleistet. Die Liquiditätskennzahl (Quotient aus den liquiden Aktiva und den Liquiditätsabflüssen für den folgenden Monat) lag stets deutlich über dem erforderlichen Mindestwert von 1,0. Sie bewegte sich im Betrachtungszeitraum zwischen einem Wert von 1,96 und 2,72. Ferner werden zur Erfüllung der Mindestreservevorschriften entsprechende Guthaben bei der Deutschen Bundesbank unterhalten.

Die Liquiditätsdeckungsquote gemäß Art. 412 CRR beträgt zum Bilanzstichtag 663 %; sie lag im Jahr 2017 zwischen 111 % und 663 %.

Infolge der Finanzkrise führt die Aufsicht neue Liquiditätskennzahlen für Kreditinstitute ein. Während mit der Liquidity Coverage Ratio (LCR) das kurzfristige Liquiditätsrisiko bewertet werden soll, dient die Net Stable Funding Ratio (NSFR) dazu, das strukturelle Liquiditätsrisiko zu messen. Die LCR wurde stufenweise eingeführt. Ab 2017 musste der Bestand an hochliquiden Aktiva den Nettomittelabfluss zu 80 % decken. Ab 2018 gilt die LCR vollumfänglich, die hochliquiden Aktiva müssen dann 100 % der Mittelabflüsse im Stressszenario abdecken. Im laufenden Jahr hat die Sparkasse zu jedem Meldestichtag die geforderte Mindestquote übertroffen. Die NSFR befindet sich noch in der Beobachtungsphase. Erste Testrechnungen zeigen jedoch, dass die Sparkasse auch diese Quote bereits heute erfüllt.

Die Vereinigte Sparkasse hat ein einfaches Kostenverrechnungssystem (BTR 3.1 TZ 5 MaRisk) auf Basis homogener Teilportfolien implementiert.

Die Vorgaben zur Steuerung der Liquiditätsrisiken hat der Vorstand in der Risikostrategie und internen Organisationsrichtlinien festgelegt. Über die Beachtung intern festgelegter Schwellenwerte wird die jederzeitige Zahlungsbereitschaft sichergestellt. In die wöchentliche Berechnung der Liquiditätsplanung fließen ausgewählte Zahlungsmittel und Zahlungsverpflichtungen ein. Ihr Fokus liegt auf Zahlungsmitteln, die über eine hohe (Markt-)Liquidität verfügen. Bei der Disposition werden entsprechende Reserven berücksichtigt, die außergewöhnliche Liquiditätsabflüsse abdecken. Es wird auf eine ausgewogene Struktur der Fälligkeiten der Eigenanlagen geachtet. Darüber hinaus bestehen zur Abdeckung des kurzfristigen Liquiditätsbedarfs umfangreiche Refinanzierungsmöglichkeiten bei der Deutschen Bundesbank und anderen Kreditinstituten. Zu diesem Zweck führt die Sparkasse eine interne Liquiditätsliste.

Die Sparkasse hat ihre individuelle Risikotoleranz festgelegt. Diese stellt eine Verknüpfung zwischen dem Liquiditätsrisiko und der strategischen Positionierung der Sparkasse dar. Die Risikotoleranz bezieht sich für die Sparkasse aufgrund der untergeordneten Bedeutung des Refinanzierungsrisikos auf das Zahlungsunfähigkeitsrisiko.

Die Festlegung der Risikotoleranz erfolgt mit der Maßgabe, wann ein Liquiditätsrisiko für die Sparkasse "akzeptierbar" oder "nicht akzeptierbar" ist. Unter diesem Aspekt definiert sich der Liquiditätsengpass u. a. über eine Survival Period. Die Survival Period beschreibt dabei den Zeitraum, in dem die Sparkasse unter Heranziehung des Liquiditätspotenzials über ausreichende Liquiditätsreserven verfügt. Die Sparkasse legt als Risikotoleranz fest, ab welchem Schwellenwert ein sich abzeichnender Liquiditätsengpass die Regelungen des Notfallkonzepts in Kraft setzen.

Folgende Schwellenwerte hat die Sparkasse u. a. definiert:

Kennziffer	Engpass	Risikotoleranz	Normalfall
Survival Period	< 3 Monate	< 12 Monate	> 12 Monate

Im Risikofall beträgt die Survival Period der Sparkasse zum Bilanzstichtag 15 Monate.

Um mögliche Liquiditätsengpässe frühzeitig erkennen zu können, hat die Sparkasse ein Frühwarnsystem eingerichtet, welches Gefahrenquellen identifiziert und das Einleiten entsprechender Gegensteuerungsmaßnahmen ermöglicht.

Das anhaltende Niedrig- und Negativzinsumfeld verursacht ein höheres Liquiditätsrisiko bedingt durch die zunehmende Konzentration der Kunden auf täglich fällige Einlagenprodukte. Die Zahlungsfähigkeit der Sparkasse war im Geschäftsjahr jederzeit gegeben.

5.6. Operationelle Risiken

Operationelle Risiken werden als Gefahr von Schäden verstanden, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Mitarbeitern, der internen Infrastruktur oder infolge externer Einflüsse eintreten. Diese Definition schließt Rechtsrisiken ein, nicht aber strategische oder Reputationsrisiken.

Zur Steuerung der betrieblichen Risiken dienen Arbeitsanweisungen, Kontrollen und automatisierte Sicherheitsmaßnahmen. Eventuelle Schadensfälle sind zum Teil durch Versicherungen gedeckt. Rechtliche Risiken werden durch die sorgfältige Prüfung der Vertragsgrundlagen und den Einsatz von Standardverträgen reduziert. Verhaltensrisiken, die durch Betrug, Irrtum oder Fahrlässigkeit von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern oder Dritten hervorgerufen werden, begegnet die Sparkasse mit angemessenen Kontrollsystemen, deren Funktionsfähigkeit laufend von den Führungskräften der jeweiligen Betriebsstellen überwacht und von der Internen Revision geprüft wird. Für technische Risiken hat die Sparkasse Notfallkonzepte entwickelt, die die Funktionsfähigkeit des Betriebsablaufs auch bei unvorhersehbaren Ereignissen sicherstellen. Die Sparkasse setzt zudem eine vom DSGV empfohlene Schadensfalldatenbank ein, in der Schadensfälle systematisch erfasst und regelmäßig ausgewertet werden. Parallel dazu wird im Rahmen von Expertenschätzungen mittels Szenarioanalysen das mögliche Schadenspotenzial in einem jährlichen Workshop ermittelt (Risikolandkarte). Der Vorstand wird halbjährlich über Art und Umfang eingetretener Schadensfälle und die eingeleiteten Maßnahmen unterrichtet. Es ist geregelt, dass bedeutende Schadensfälle im Sinne der MaRisk ad-hoc berichtet und unverzüglich analysiert werden.

Die operationellen Risiken sind nach unserer derzeitigen Einschätzung für die künftige Entwicklung der Sparkasse von untergeordneter Bedeutung. Das vorgegebene Risikolimit in der Risikotragfähigkeitsrechnung wurde im lfd. Jahr eingehalten.

6. Gesamtbeurteilung der Risikolage

Die Sparkasse nimmt am Risikomonitoring des SVWL teil. Die Erhebung erfolgt dreimal jährlich. Dabei werden die wichtigsten Risikomesszahlen auf Verbandsebene ausgewertet und die Entwicklungen beobachtet. Jede Sparkasse wird insgesamt bewertet und einer von vier Monitoringstufen zugeordnet. Die Sparkasse ist der besten Bewertungsstufe zugeordnet.

Die Risikotragfähigkeitsberechnungen zeigen ein angemessenes Verhältnis zwischen eingegangenen Risiken und vorhandener Risikodeckungsmasse. Die Risikotragfähigkeit war und ist in der handelsrechtlichen Betrachtung gegeben. Die aus der Risikotragfähigkeit zum Jahresbeginn eng abgeleiteten Limite für die wesentlichen Risiken wurden im Jahr 2017 in einem Fall nicht eingehalten. Durch eine Umverteilung von Deckungskapital bzw. eine Erhöhung des Gesamtbanklimits durch die Freigabe weiterer Kapitalreserven wurde die Überschreitung bereinigt. Die Risikotragfähigkeit der Sparkasse war jederzeit gegeben und ist auch unter den simulierten Stressbedingungen darstellbar.

Das von der Sparkasse zur Verfügung gestellte Risikodeckungspotenzial war am 31.12.2017 mit 70 % ausgelastet. Risiken der künftigen Entwicklung, die für die Sparkasse bestandsgefährdend sein können, sind nach der Risikoinventur nicht erkennbar.

Die zur Deckung der aufsichtsrechtlichen Anforderungen vorhandenen Eigenmittel übertreffen die Anforderungen. Die Gesamtkapitalquote gemäß Artikel 92 CRR beträgt zum Bilanzstichtag 13,38 %.

Insgesamt beurteilen wir unsere Risikolage unter Würdigung und Abschirmung aller Risiken unverändert als ausgewogen.

7. Bericht über die voraussichtliche Entwicklung mit ihren wesentlichen Chancen und Risiken (Prognosebericht)

Die nachfolgenden Einschätzungen haben Prognosecharakter. Insofern können die tatsächlichen künftigen Ergebnisse gegebenenfalls deutlich von den zum Zeitpunkt der Erstellung des Lageberichts getroffenen Erwartungen über die voraussichtlichen Entwicklungen abweichen.

7.1. Geschäftsentwicklung

Der Aufschwung der Weltwirtschaft bleibt nach den Prognosen führender Wirtschaftsforschungsinstitute in 2018 stabil. Trotz hoher politischer Verunsicherung – protektionistische Drohungen aus Amerika, Unsicherheiten zur Gestaltung des Brexit, Zulauf rechtspopulistischer Parteien in Europa sowie eine schleppende Regierungsbildung in Deutschland – wird sich danach das solide Wachstum der Weltkonjunktur im Jahr 2018 auf breiter Basis fortsetzen. Dieser positive weltwirtschaftliche Trend unterstützt die Intention der Notenbanken in den USA und der Eurozone, den bereits eingeschlagenen Weg der geldpolitischen Straffung im Jahr 2018 sukzessive fortzusetzen, weil mit einer Abschwächung der Weltkonjunktur nicht gerechnet wird.

Mit Blick auf das Jahr 2018 haben nahezu alle führenden Wirtschaftsforschungsinstitute ihre Konjunkturprognosen für Deutschland angehoben. Getragen wird diese gesamtwirtschaftlich positive Entwicklung im Jahr 2018 von einem unverändert guten Konsumklima sowie von der hohen ausländischen Nachfrage nach deutschen Produkten und Industriegütern. Vereinzelt erwarten Wirtschaftsverbände für das Jahr 2018 einen neuen Exportrekord. Das Vertrauen der Unternehmen angesichts eines breit angelegten Aufschwungs scheint zurück und wird nach einer eher verhaltenen Entwicklung in den vergangenen Jahren nach den Prognosen der Wirtschaftsforschungsinstitute die Investitionstätigkeit der Unternehmen im kommenden Kalenderjahr deutlich erhöhen.

Die Vereinigte Sparkasse geht angesichts dieser günstigen makroökonomischen Rahmenbedingungen zuversichtlich, aber auch die unverändert bestehenden, übrigen internen und externen Herausforderungen sehend, ins Kalenderjahr 2018. Verstärkter Wettbewerb durch Non- und Nearbanks, Digitalisierung und aufsichtsrechtliche Anforderungen skizzieren lediglich einen thematischen Ausschnitt. Durch stärkere Vertriebsleistungen im zinsunabhängigen Geschäft und eine konsequente Verschlankung der Prozesse durch Standardisierung und Digitalisierung sollen die begleitenden Potenziale für eine Stabilisierung des Erfolgs erschlossen werden, der unverändert in der Generierung von margenfreundlichem Neugeschäft gesehen wird. Strategisch sehen wir unverändert die Wachstumsfelder in der gewerblichen Mittelstandsfinanzierung sowie der Finanzierung von Immobilienprojekten mit wohnwirtschaftlichem Verwendungszweck.

Aufgrund des in den Vorjahren über den Planungen eingetretenen Wachstums planen wir für 2018 mit einer Entwicklung im Kreditgeschäft von 2,0 % Wachstum. Im Vordergrund steht das Darlehensgeschäft mit unseren Privat- und Firmenkunden in der Region. Der Anteil der bilanziellen Forderungen an Kunden an der Bilanzsumme kann sich darüber hinaus durch ein Abschmelzen der Eigenanlagen im Rahmen der fortgeführten EZB-Zinspolitik und einem nicht mehr tragbaren Rendite-/Risiko-Verhältnis am Markt relativ weiter erhöhen.

Im Einlagengeschäft setzt sich die Suche nach rentierlichen Anlagemöglichkeiten fort. Dabei präferieren die Kunden aufgrund der gegebenen Zinssituation weiterhin liquide Anlageformen. Die Sparquote dürfte vor dem Hintergrund der erwarteten konjunkturellen Entwicklung vermutlich konstant bleiben. Wir wollen die bilanzierten Kundeneinlagen nicht nur halten, sondern als Refinanzierungsbasis für unser Kreditgeschäft weiter hinzugewinnen. Insgesamt planen wir für 2018 unverändert ein moderates Wachstum der Kundeneinlagen von 1,0 % ein.

Bei der Bilanzsumme erwarten wir aufgrund der vorgenannten Entwicklungen per Stichtag 31.12.2018 einen leichten Anstieg. In Verbindung mit einem evtl. Abschmelzen der verbliebenen Eigenanlagen aufgrund des Zinsniveaus bleibt es aber insbesondere unser Ziel, die Bilanzsumme mindestens zu halten.

Im Dienstleistungsgeschäft erwarten wir für das folgende Geschäftsjahr durch eine eingeforderte Intensivierung der Vertriebsleistung eine weitere moderate Steigerung des Vermittlungsvolumens im Vergleich zu 2017.

Als Risiken im Sinne des Prognoseberichts werden künftige Entwicklungen oder Ereignisse gesehen, die zu einer für die Sparkasse negativen Prognose- bzw. Zielabweichung führen können. Die Risiken liegen – neben den in der Risikoberichterstattung dargestellten unternehmerischen und banküblichen Gefahren – hauptsächlich im Nachlassen der weltwirtschaftlichen Dynamik und einer stärkeren Betonung nationalstaatlicher Souveränität. Setzen sich diese Tendenzen fort, könnte es zu weiteren Desintegrationsschritten in der Weltwirtschaft kommen, die ebenfalls ein geringeres Wirtschaftswachstum zur Folge hätten. Ferner kann nicht ausgeschlossen werden, dass weitere Schocks im Finanzsystem bzw. an den Börsen ggf. in Folge geopolitischer Ereignisse die realwirtschaftliche Entwicklung beeinträchtigen. Die Volatilität der Finanzmärkte und die unveränderten Probleme einzelner europäischer Großbanken sind anhaltende Anzeichen dafür, dass die Situation fragil bleiben kann.

Als Chancen im Sinne des Prognoseberichts werden künftige Entwicklungen oder Ereignisse gesehen, die zu einer für die Sparkasse positiven Prognose- bzw. Zielabweichung führen können. Chancen sehen wir vor allem in einer noch besser als erwartet fortschreitenden Konjunktur. Dies kann zu einer stärkeren Kreditnachfrage und einem Anstieg des Zinsüberschusses und somit auch zu einem höheren Betriebsergebnis vor Bewertung führen.
Aufgrund eines noch ausgewogenen Geschäftsklimas in der Wirtschaft dürfte das Bewertungsergebnis im Kreditgeschäft auf einem relativ niedrigem Niveau tendieren, während bei einem nicht spürbar erwarteten Anstieg des Zinsniveaus das Bewertungsergebnis für die Wertpapiere belastet werden könnte. Weiterhin sehen wir Chancen im Zinsbuch bei einer steileren Zinsstrukturkurve und einem anhaltend geringen bzw. negativen Zinsniveau des Geldmarktes.

Weitere Chancen versprechen wir uns auf dem Weg zur Multikanalsparkasse bzw. einer Neuausrichtung des Vertriebes in Anpassung an die fortschreitende Digitalisierung unserer Dienstleistungen. Mit weiteren Prozessanpassungen in der Beratung und in der Internetfiliale werden wir einen Gleichlauf erzielen, der die Kundenbedürfnisse fokussiert und das Leistungsangebot in den Geschäftsstellen differenziert. Damit wollen wir unsere Verwaltungskosten relativ stabil halten. Durch gezielte Neukundengewinnung und eine Steigerung der Produktnutzung in den Kundensegmenten kann eine Steigerung der Ergebnisbeiträge erzielt werden.

7.2. Finanzlage

Für das Jahr 2018 sind keine außergewöhnlichen Investitionen geplant. Die aus technischen und organisatorischen Gründen erforderlichen Ersatzinvestitionen sind im Handlungskostenrahmen berücksichtigt.

Die Finanzierung des Wachstums im Kreditgeschäft erfolgt über die Kundeneinlagen und konditionenbedingt auch mit Mitteln von Landesbanken und/oder der EZB. Sollten darüber hinaus weitere Mittel erforderlich sein, stehen eigene Wertpapiere für einen Aktivtausch zur Verfügung. Mit unseren Planungen streben wir an, dass die Liquiditätskennzahl durchgängig über den in der Risikostrategie festgelegten Mindestwerten und somit auch über den aufsichtsrechtlich geforderten Mindestwerten liegen wird.

7.3. Ertragslage

Die Entwicklung des Betriebsergebnisses vor Bewertung wird maßgeblich durch den Zinsüberschuss geprägt. Der Zinsüberschuss wird entscheidend durch die Zinsentwicklung und die Zinsstruktur am Geld- und Kapitalmarkt beeinflusst. Insofern ist die weiterhin flache Zinsstrukturkurve, deren Struktur im Vergleich zu 2017 nach unserer Erwartung leicht steigen wird, mit der damit verbundenen Möglichkeit der Fristentransformation von maßgeblicher Bedeutung. Die Europäische Zentralbank hat angekündigt, zur Erhöhung der Inflationsrate das Zinsniveau weiterhin auf niedrigem Niveau zu belassen. Chancen bestehen insbesondere in einer steileren Zinsstrukturkurve mit der damit verbundenen Möglichkeit, neue Erträge aus Fristentransformation zu erzielen. Eine stärkere Verflachung der Zinsstrukturkurve hätte dagegen reduzierende Auswirkungen auf den Zinsüberschuss der Sparkasse.

Im Kundengeschäft erwarten wir aufgrund des intensiven Wettbewerbs keinen Anstieg der Konditionenbeiträge, insbesondere solange keine negativen Zinsen an die Kunden im Allgemeinen im kurzfristigen Einlagengeschäft weitergegeben werden. Aus den vorgenannten Effekten resultiert für das kommende Jahr per Saldo ein unter dem Zinsüberschuss 2017 liegendes Zinsergebnis auf Basis von Betriebsvergleichszahlen. Für den Provisionsüberschuss planen wir für das nächste Jahr in absoluten Zahlen ein ansteigendes Ergebnis ein, das das Niveau des abgelaufenen Geschäftsjahres übertrifft und zumindest teilweise zu einem Ausgleich des insgesamt nachlassenden Zinsergebnisses beiträgt.

Die eingeplanten Verwaltungsaufwendungen auf Basis des Betriebsvergleichs werden nach unseren Berechnungen im Jahr 2018 absolut zunehmen, dürften in Relation zur Durchschnittsbilanzsumme aber in etwa konstant bleiben. Aufgrund des Tarifabschlusses und der Erhöhung der Bemessungsgrenzen wird sich bei einem leicht abnehmenden Personalbestand ein relativer Personalaufwand mit 1,04 % der DBS ergeben. Durch eine weiterhin aufmerksame Kostenkontrolle wollen wir einen unerwarteten Anstieg der Sachkosten vermeiden. Insgesamt sind sie gegenüber dem Vorjahreswert höher eingeplant und können in Relation zur DBS einen Wert von 0,49 % erreichen.

Auf Basis der Betriebsvergleichssystematik planen wir unter den vorgestellten Annahmen für das Jahr 2018 mit einem gegenüber dem Vorjahr nochmals rückläufigen Betriebsergebnis vor Bewertung von 15,7 Mio. EUR bzw. 0,91 % der DBS, das im Wesentlichen durch das rückläufige Zinsergebnis geprägt wird.

Infolge der Steuerungsmaßnahmen der EZB über ihr geldpolitisches Instrumentarium zu den Folgewirkungen der Finanz- und Eurokrise und deren Auswirkungen auf das Zinsniveau können sich nach wie vor erhebliche Kursbeeinflussungen ergeben, die das Bewertungsergebnis im Wertpapiergeschäft nur mit Unsicherheiten prognostizieren lassen. Für das Wertpapiergeschäft gehen wir von einem negativen Bewertungsergebnis für das Jahr 2018 aus, das aus dem Kauf über pari erworbener Wertpapiere resultiert, deren Kurse bis zur Fälligkeit abschmelzen.

Das Bewertungsergebnis im Kreditgeschäft ist aufgrund der konjunkturellen Entwicklung ebenfalls nur mit Unsicherheit zu prognostizieren. Für das Jahr 2018 rechnen wir trotz der noch guten konjunkturellen Aussichten, nach einer vorsichtigen Vorsorgebildung im Berichtsjahr, mit einem negativen Bewertungsergebnis im Kreditgeschäft. Die erwarteten Verluste im Kreditgeschäft, die wir mit Hilfe eines Kreditrisikomodells prognostizieren, haben wir in unserer Unternehmensplanung berücksichtigt. Den Risiken steht ein ausreichendes Risikodeckungspotenzial gegenüber. Durch ein aktives Kreditrisikomanagement sind wir bestrebt, erkannte Risiken zu mindern und neue Risiken zu vermeiden.

Die künftigen Gewinne der Sparkasse können durch Ansparleistungen für die indirekte Haftung für die Erste Abwicklungsanstalt in den nächsten Jahren ggf. noch mit durchschnittlich 1,2 Mio. EUR pro Jahr belastet werden. Nach wie vor ist die Ansparung aktuell aufgrund positiver Entwicklungstendenzen ausgesetzt.

Aufgrund der regulatorischen Verschärfungen für die Finanzwirtschaft, die auch künftig noch zunehmen werden, können sich weitere Belastungen auf die Ergebnis- und Kapitalentwicklung der Sparkasse ergeben.

Die Sparkasse richtet sich u. a. an der Zielgröße Cost-Income-Ratio aus. Für 2018 erwarten wir mit einer CIR von 62,7 % einen höheren Wert, der unserem in der Strategie genannten neuen Orientierungswert in etwa entspricht.

Die Planung für das Geschäftsjahr 2018 lässt insgesamt erkennen, dass das hinsichtlich Wettbewerbssituation und Zinslage schwieriger werdende Umfeld auch an der Sparkasse nicht spurlos vorübergeht. Bei der prognostizierten Entwicklung der Ertragslage ist eine angemessene Eigenkapitalzuführung gesichert. Das geplante Wachstum kann mit der erzielten Eigenkapitalausstattung dargestellt werden.

Die intern festgelegte Mindest-Gesamtkapitalquote in Höhe von 11,0 %, die über dem aktuell vorgeschriebenen Mindestwert nach der CRR von 9,875 % inkl. des Kapitalerhaltungspuffers und eines SREP-Zuschlags von 0,0 Prozentpunkten liegt, wird zurzeit klar überschritten. Dies bietet eine ausreichende Grundlage für künftiges qualifiziertes Kreditgeschäft.